

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

180 (6.8.1909)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 2,25 M., vierteljährlich 6,75 M. In der Expedition und in den Abgabenstellen, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr. Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Gsch u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Rechte Post, Residenz, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.

Der Riesenkampf in Schweden.

In Schweden hat in diesen Tagen ein Riesenkampf auf dem gewerkschaftlichen Gebiete begonnen, wie ihn die Geschichte noch nicht gesehen hat. Vor wenigen Tagen haben die belgischen Bergarbeiter beschlossen, falls das Gesetz über die Verkürzung der Arbeitszeit im Berggewerbe fallen sollte, in den Generalausstand einzutreten. Zu gleicher Zeit haben mehr denn 500 000 englische Bergarbeiter sich bereit erklärt, den Kampf der schottischen Bergarbeiter gegen ihre Herren durch allgemeine Arbeitsruhe zu unterstützen und die jüngsten Meldungen aus den spanischen Industriestädten brachten die Kunde von großen Massenstreiks spanischer Arbeiter gegen das marokkanische Vorkommen spanischer Kapitalisten. Doch alle diese aussergewöhnlichen und noch schwebenden Massenbewegungen werden an Umfang sowohl, als an Hartnäckigkeit und Intensität kaum an den Kampf heranreichen, zu dem die industriellen Kapitalisten Schwedens die gesamte Arbeiterschaft der Industrie, des Handels und des Verkehrs ihres Landes provoziert haben.

Schon seit Mai, seit der großen Aussperrung im Schneidergewerbe und seit der einige Wochen später erfolgten Aussperrung in der Zelluloseindustrie, durch die die Arbeiter gezwungen werden sollten, Lohnreduktionen bis zu 400 Kronen pro Jahr in den Kauf zu nehmen, lagerte der Konfliktsstoff drohend in der Luft. Zur Explosion kam er aber, als Mitte Juli der schwedische Arbeiterverband, die Zentralorganisation der wichtigsten Unternehmerverbände, die Forderung gegen die Gewerkschaften unternahm und sofort beschloß, durch eine gewaltige Aussperrung die Arbeiterorganisationen so zu schwächen, daß sie nicht mehr vermöchten, den fortgesetzten Lohnreduktionen und Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen einen Widerstand entgegenzusetzen.

Die Ursachen des gegenwärtigen Kampfes sind gesucht und aus den kleinsten Vorfällen gefunden worden. Durch diese Taktik, die das schwedische Unternehmertum seit langem kennzeichnet, wurde auch der letzte große Riesenkampf in der schwedischen Metall- und Eisenindustrie, an dem über 20 000 Arbeiter beteiligt waren, herbeigeführt. Damals gelang es den Arbeitern nach fünfmonatlichem Ausstand, den Unternehmern einen vollen Sieg abzurufen und es kann kaum ein Zweifel darüber herrschen, daß die Arbeiterschaft alle Kräfte spannt, um diesen Kampf zu demselben Ende zu führen.

Die Zentralorganisation der schwedischen Industrie beschloß nun, zunächst die Arbeiter der Holzletereien und Zelluloseindustrie, später auch die der Eisenwerke und in späterer Folge noch andere Arbeiterkategorien auszusperrn, bis selbst die offizielle Vertretung der Arbeiter unter das Joch der Unternehmer gebracht sei. Bis zum Dienstag hätte die Zahl der ausgesperrten Arbeiter 80 000 betragen. So weit dürfte es nicht kommen. Darum traten sofort nach Bekanntgabe dieses Beschlusses die Gewerkschaftsvorstände zusammen und beschloßen einmütig, durch den Generalstreik sämtlicher schwedischer Industriearbeiter den brutalen Macht- und Aussperrungsgeheulen der Bourgeois entgegenzutreten.

Welche Ausdehnung dieser Kampf gewinnen wird und welche Kreise der Beamten sowohl, als der Arbeiter zum letzten Kampfe gegen die Unterdrückung ihrer Selbstbestimmung sich erheben werden, läßt sich noch nicht sagen. Soviel steht aber fest, daß das Volk zu Hunderttausenden sich aufraffen und einen Kampf führen wird, der weit über den Rahmen gewerkschaftlichen und wirtschaftlichen Interesses hinausgreift.

Man schätzt zurzeit die in Handel, Industrie und Verkehr beschäftigten Arbeiter auf 530 000; davon sind in der Industrie allein 318 898 beschäftigt. Von den Arbeitern der drei Erwerbsgruppen sind rund 230 000 organisiert. Diese 230 000 kann man sicher jetzt schon als Streiter gegen die Unternehmer bezeichnen. Aber es haben sich nicht nur diese Arbeiter erklärt, den Faustschlag der Unternehmer gegen die Arbeiterrechte heimzuzahlen, sondern auch große Mengen unorganisierter Arbeiter sehen zu, daß der Zweck des Kampfes nicht nur den Gewerkschaften, sondern vor allem dem Koalitionsrecht, den Arbeiterinteressen und letzten Endes der Sozialpolitik gelte. Aus diesem Grunde haben sie sich entweder den Gewerkschaften angeschlossen, oder sie beteiligen sich außerhalb dieser an der Abwehrbewegung.

Binnen kurzem wird das schwedische Industrieleben stillgelegt sein. Die Machtfrage zwischen Kapital und Arbeit muß in diesem Kampfe entschieden werden. Die von dem Unternehmertum geforderten Lohnreduktionen in einzelnen Industriezweigen, die nur das Streben nach einer vollständigen Beseitigung des Selbstbestimmungsrechtes der Arbeiter an den Lohn- und Arbeitsbedingungen betreffen und vor allen Dingen, daß man von den Arbeiterorganisationen die offizielle Zustimmung zu diesem Streich erpressen will, hat alle Arbeiter des Landes aufgerüttelt und tief empört. Wenn nicht alles trügt, ist auch der letzte Arbeiter Schwedens, gleichviel welcher Berufsgruppe er angehört, und gleich ob Staats- oder Privatbediensteter, gewillt und fest entschlossen, diesen Kampf unter allen Umständen zu einem siegreichen Ende zu führen.

Für das Objekt des Kampfes ist kein Opfer zu groß.

Ein Aufruf an die spanische Sozialdemokratie.

Der Parteivorstand der spanischen Sozialdemokratie erläßt an die Proletarier Spaniens einen Aufruf, aus dem wir folgende Stellen wiedergeben:

Genossen! Die Grundrechte des Volkes untergraben und seine Macht mißbrauchend, sucht die Regierung des Herrn Moura die spanischen Sozialisten an der Fortsetzung ihres Feldzuges wider den unsinnigen Krieg zu verhindern, den die spanische Regierung in Marokko vom Zaune gebrochen hat. Sie verbietet uns, Kundgebungen zu veranstalten, sie verbietet uns, Versammlungen oder Besprechungen abzuhalten, sie verfolgt unsere Zeitungen, unsere Aufrufe, kerkert die Männer ein, die unsere Blätter redigieren oder für sie schreiben, sie droht, unsere Volkshäuser zu schließen, unsere Organisation zu suspendieren oder gar aufzulösen. Kurz: Die Regierung verächtlich der sozialistischen Partei alle gesetzlichen Wege, ihren Einfluß auf das Volksgewissen auszuüben.

Im weiteren erinnert das sozialistische Manifest daran, daß die englischen, die französischen Genossen in den Kolonialkriegen der neueren Zeit (Transvaal, Marokko) ihre Pflicht erfüllten und protestierten, ohne daß man — wie jetzt die Regierung Spaniens gegen die spanischen Sozialisten — in einer Weise gegen sie vorging, die durchaus an russisches Gebahren erinnert. — Der Aufruf fährt dann fort:

Die sozialistische Partei wird ihre Pflicht tun. Bis jetzt ist sie gescheitert; doch wenn ihr der Weg der Gesetzmäßigkeit verlegt wird, dann wird sie ihre Tätigkeit jenseits des Pfades der Gesetzmäßigkeit entfalten! Indessen noch ein legales Mittel bleibt ihr: Der Generalstreik! Sollten aber zur Strafe dafür, daß wir diese letzte Zuflucht veruchen, zur Strafe dafür, daß wir alle gesetzlichen Mittel erschöpften, um einen Krieg zu verhindern, der die Nation in einem Blutmeer erstickt und die Mehrheit des Volkes an den Bettelstab bringt, sollten wirklich unsere Häuser geschlossen, unsere tätigen Genossen eingekerkert, die organisierten Arbeiter geschuhriegelt werden, sollten — um es mit einem Wort zu sagen — die Regierenden sich dazu versteigen, es mit dem Terror zu versuchen, so würden die Sozialisten sich derselben Waffe bedienen. Auf die Hilfe der Genossen in den andern Ländern rechnend, würden sie dann zu jenen äußersten Mitteln greifen, die ihnen geeignet erscheinen, die Hauptschuldigen fallen zu lassen.

Inzwischen haben die Leitung der Partei und die der Gewerkschaften durch gemeinsamen Appell vom 27. Juli zum Generalstreik im ganzen Lande vom 2. August an aufgerufen, hat die Regierung die dem Volke durch die Verfassung gewährleisteten Rechte und Sicherheiten aufgehoben, die Genossen Pablo Iglesias und Caballero (als sozialistische Stadtverordnete von Madrid) und den Genossen Garcia Cortes (als Sekretär der sozialistischen Partei) verhaften lassen.

Die spanische Regierung sät Wind; es scheint, daß sie Sturm ernten will.

Neueste Nachrichten.

Die Rebellion bei den Konservativen.

Berlin, 5. Aug. Die vor einigen Tagen angekündigte Reorganisation der Konservativen Berlins, die freie konservative Vereinigung, hat nach einer hiesigen Korrespondenz jetzt einen Aufruf erlassen, in dem die Steuerpolitik der konservativen Reichstagsfraktion und ihr Verhalten gegenüber dem Fürsten Bülow getadelt wird.

Eine Frucht der spanischen Revolution.

Madrid, 5. Aug. „Gazetta“ veröffentlicht einen Erlaß, der den Loskauf vom Seeresdienst aufhebt, was allgemein als Triumph der öffentlichen Meinung empfunden wird und die Gemüter beruhigen dürfte, denn alle einlaufenden Nachrichten stimmen darin überein, daß die Hauptursache der allgemeinen Erbitterung die Ungleichheit in der Behandlung der Militärpflicht war.

Die Jungtürken in der Kretafrage.

Saloniki, 5. Aug. Das jungtürkische Komitee setzte als Programmunkte für ein demnächst abzuhaltendes Meeting folgende Forderungen fest: das Kabinett muß bei den Schutzmächten auf Entfernung aller griechischen Offiziere und Beamten von Kreta bestehen, die türkische Briefmarken wieder einführen, die türkische Flagge hissen und die Insel durch 60 Bataillone besetzen lassen. Falls das Kabinett nicht imstande sei, diese Forderungen durchzusetzen, möge es abtanzen. Das Komitee werde dann aus eigenen Kräften mit Unterstützung der Armee handeln.

Ministerkrise in der Türkei.

Konstantinopel, 6. Aug. Der ehemalige Großwesir und jetzige Minister des Innern, Ferid Pascha, hat gestern infolge der heftigen Angriffe in der jungtürkischen Presse seine Demission eingereicht. Auch der Großwesir Hilmi Pascha dürfte bald demissionieren und das Feld damit der Partei des jungtürkischen Komitees räumen.

Der amerikanische Zolltarif angenommen.

Newyork, 6. Aug. Der Senat nahm das Tarifgesetz mit 54 gegen 31 Stimmen an. 7 Republikaner stimmten dagegen. Präsident Taft brach teilweise persönlich die Opposition der westlichen Republikaner. Taft hat die Tarifbill gestern Nachmittag unterzeichnet.

Die Fahrt des „Z. II“ von Frankfurt nach Köln.

Frankfurt a. M., 6. Aug. Der „Z. II“ ist unter persönlicher Führung des Grafen Zeppelin gestern früh 4.40 Uhr aufgestiegen und in nordwestlicher Richtung davon geflogen. Ganz Frankfurt war auf den Beinen. Von 3 Uhr ab, während der Mond noch am Himmel stand, zogen große Scharen nach dem Ausstellungsgebäude. Vor dem Carlton-Hotel sammelte sich ebenfalls eine große Menge an, um den Grafen zu sehen; Graf Zeppelin war aber bereits kurz nach 3 Uhr nach der „Jla“ hinausgefahren, um die letzten Vorbereitungsarbeiten persönlich zu überwachen. In der vorderen Gondel nahmen außer dem Grafen und seinem Neffen noch Hauptmann George und wiederum der kommandierende General v. Eichhorn Platz, in der hinteren außer den Luftschiffkapitänen noch der Chef des Generalstabes v. Hse. Kurz vor 4 Uhr wurden die Motore zur Prüfung angetrieben. Dann erforderte das Abwiegen noch einige Zeit. Gegen 4 Uhr ergriff der Graf, nach herzlicher Verabschiedung, das Sprachrohr, kommandierte „Los!“ und unter den Hochrufen des Publikums hob sich der „Z. II“ bei leichtem Ostwind, beschrieb einen Bogen über der Ausstellung und entschwand bald in nordwestlicher Richtung.

Limburg a. d. L., 5. Aug. Um 6 Uhr 20 Minuten früh passierte der „Z. II“ die Stadt.

Neuwied, 5. Aug. Das Luftschiff „Z. II“ passierte um 6 Uhr 45 Minuten Neuwied.

Eintr., 5. Aug. Das Luftschiff „Z. II“ passierte um 7 Uhr 23 Minuten die Stadt, war aber wegen des dichten Nebels nicht zu sehen, sondern nur an dem Surren der Propeller erkennbar.

Remagen, 5. Aug. „Z. II“ überflog 7 Uhr 30 Minuten die Stadt.

Bonn, 5. Aug. Das Luftschiff „Z. II“ hat Bonn um 7 Uhr 50 Minuten passiert.

Die Landung in Köln.

Köln, 5. Aug. Das Luftschiff „Z. II“ ist um 8.30 Uhr vom Schießplatz Wahn gesichtet worden. Um 9 Uhr wurde es über Horrem gesehen. Es schlug die Richtung nach Düren ein. Um 10.15 Uhr flog „Z. II“ über Blakheim und mandorierte dann zwischen Horrem und Düren. Nachdem das Luftschiff von Düren kommend über der Stadt erschienen war, beschrieb es zunächst von den jubelnden Zurufen einer unermeßlichen Menschenmenge begrüßt, eine große Schleife um den Dom. Im Rheinland herrschte bis in den späten Morgen hinein dichter Nebel, so daß das Luftschiff von vielen nicht gesehen, seine Anwesenheit aber durch das Surren der Propeller festgestellt werden konnte.

Um 10.35 Uhr erschien „Z. II“ vor der Landungsstelle in Videndorf-Köln. Es flog um 10.40 Uhr in etwa 200 Metern Höhe über die Stadt. Vor dem Dom senkte es sich und umflog ihn in weitem Bogen. Die auf den Dächern und in den Straßengassen stehende Menschenmenge begrüßte das Luftschiff mit begeisternden Zurufen. Nachdem „Z. II“ wieder in die Höhe gestiegen war, nahm er seinen Kurs nach dem Landungsplatz, wo vor der Stadt um 11 Uhr 15 Minuten die Landung glatt erfolgte.

Politische Uebersicht.

Arbeitspensum des Reichstags.

Wie die „Deutschen Nachrichten“ erfahren haben wollen, soll der Bundesrat im September zunächst die Förderung der Verordnungen über die Reichsversicherungsordnung betreiben, damit sie dem Reichstage beim Sessionsbeginn — man rechnet mit dem zweiten Drittel des Septembers — sofort vorgelegt werden kann.

Die Fernsprecheform soll dem Reichstage ebenfalls erneut vorgelegt werden, allerdings in abgeänderter Form. Der Grundsatz die Verwaltung in die Lage zu setzen, die Telephonie so erträglich in ihren Einnahmen zu gestalten, daß sie keiner Zuschüsse bedarf, wird festgehalten und infolgedessen muß eine Erhöhung der Gebühren eintreten.

Um vorläufige Steuerfreiheit zu erlangen,

werden von den Inhabern kaufmännischer und gewerblicher Betriebe von kommunalen und andern Verwaltungen Beleuchtungsmittel verschiedener Art, namentlich aber Glühlampen in ungewöhnlich großen Mengen jetzt eingekauft. Demgegenüber weist die „Neue politische Korrespondenz“ darauf hin, daß, wenn nach dem Wortlaute des Gesetzes die Vorräte von der Nachsteuerung befreit sind, die dem eigenen Haushalt des Besitzers dienen, darunter doch nur die Vorräte für den Bedarf privater Haushaltungen zu verstehen seien.

Zum häuslichen Zwist im Zentrum

bringt die „Kölnische Volkszeitung“ nachstehende Erklärung des Reichstagsabgeordneten Noeren: „In letzter Zeit ist wiederholt in der Presse und auch sonst die Ansprache, welche Kardinal Fischer vor einiger Zeit in München-Glabbach gehalten, in Beziehung zu den Verhandlungen der Oesterdienstagkonferenz gebracht worden. Demgegenüber bin ich vom Erzbischof ausdrücklich ermächtigt, zu erklären, daß der in jener Ansprache erhobene Vorwurf der anonymen Kreibereien gegen die von mir geforderten Bestimmungen, die in den bekannten beiden Zeitfahen zum Ausdruck kommen, nicht gerichtet ist.“

Angeichts der Vorgänge in München-Glabbach bringt die „Köln. Volkszeitung“ nunmehr den ganzen Sachverhalt in eingehender Weise. Die anonymen Angriffe, von welchen Herr Franz Brandts redete, und auf welche der Kardinal Bezug nahm, bestanden in Zeitungsartikeln und Flugblättern, die damals verbreitet wurden. In einem Artikel war mit Bezug auf den „Volksverein für das katholische Deutschland“ von einem Katholizismus der Tat

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

180

(Fortsetzung.)

Was ist es, das sich in mir in diesem Augenblicke, wo ich es am wenigsten erwartete, gegen Ihre herbe Weisheit auflehnt? fragte Oswald, zu Berger anschauend. Mein Verstand sagt mir, daß Sie recht haben; aber — mein Auge trinkt den Zauber dieser abendlichen Landschaft, trinkt ihn bis ins Herz hinein und in meinem Herzen flüstert eine Stimme: Die Welt ist so schön, so schön! Und wenn auch das Leben dir Bitternisse ohne Zahl zu kosten gibt, doch ist es süß — sagen Sie, Berger, haben Sie je geliebt mit aller Kraft der Seele? und kann die Liebe sterben, wie der Sommer und die Blumen und der warme Sonnenschein?

Berger lächelte — es war ein sonderbares, unheimliches Lächeln.

Ob ich geliebt habe?

Er senkte den Blick und hob mit seinem Stabe von der Moosdecke zu seinen Füßen ein Stück ab.

Was frommt es, sagte er, den Schleier heben, den so viele Jahre über die Vergangenheit breiteten? Du siehst, was drunter ist, ist Moder und Verwesung.

Und doch, sagte er nach einer Pause, es ist gut, wenn du auch das erfährst. Höre!

Es sind jetzt dreißig Jahre her — ich stand damals in meinem Alter, aber ohne deine Erfahrungen gemacht zu haben, in frischer ungebrochener Kraft mich an das Leben klammernd, das mir süß und köstlich schien, wie eine liebe Braut. Wenn je ein Mensch geschwärmt hat für Freiheit und Schönheit, für all die bunten Phantasmagorien, mit denen der blinde Drang, der uns ins Dasein rief, sich zu beschönigen und die jämmerliche Hohlheit des Daseins zu verdecken sucht — wenn je ein Mensch für die hohen Schemen, die man Ideale nennt — begeistert — so bin ich es gewesen. Ich glaubte, Tor, der ich war,

im Gegensatz zu einem Katholizismus der Lehre die Rede. Von der Oesterdienstagkonferenz sei in der Presse noch nicht die Rede gewesen. Aber an der Kölner Oesterdienstagkonferenz hat der Herr, der jene Wendung gebraucht hat, teilgenommen und zwar als Einberufer. Von ihm rührt auch das eingehende Protokoll über den Verlauf der Verhandlungen her, das von den Herren Ritter und Köhler als anonymes Machwerk voll großer Unrichtigkeiten bezeichnet wurde. Auch andere Personen, die an den Verhandlungen teilgenommen haben, haben an der Verhandlung teilgenommen. Aus diesem Tatbestande ergibt sich, daß der Kardinal in seiner München-Glabbacher Ansprache, die damals noch nicht bekanntgewordene Oesterdienstagkonferenz nicht im Auge hatte, wohl aber die Artikel, die von den Veranstaltern und Teilnehmern an der Verhandlung ausgingen. Hiernach kann man aus der vorstehenden Erklärung keinesfalls auf eine Stellungnahme zugunsten der in diesen Artikeln und dann auch in der gedachten Oesterdienstagkonferenz zum Ausdruck gelangten Bestrebungen schließen.

Konservative gegen Konservative.

In den „Deutschen Nachrichten“ erklärt der Vorsitzende des Bürgervereins Blücher, Paul Chmielewski, daß der Bericht des Herrn Dr. Kaufhold über die Besprechung der konservativen Vorstände von Großberlin den Tatsachen nicht entspreche. Die Mehrzahl der Anwesenden sei mit der Haltung der konservativen Fraktion im Reichstage nicht einverstanden gewesen. Der Bürgerverein hat an seine Mitglieder ein Zirkular geschickt. Es heißt darin u. a.: „Der Vorstand des Deutschen Bürgervereins Blücher kann die Konservativen des Reichstages als konservative Vertreter der Partei nicht anerkennen, da dieselben nur einseitige Interessenpolitik betreiben.“

Die Mitglieder werden gebeten, ihren in berechtigtem Anmut gefassten Beschluß, aus dem Verein auszutreten, vorläufig nicht auszuführen.“

Der neue Radbodprozeß.

Am Mittwoch sollte in dem Radbodprozeß gegen die „Dortmunder Arbeiterzeitung“ verhandelt werden. Kurz vor der Verhandlung wurde aber der Termin ohne Angabe von Gründen aufgehoben.

Ausland.

Das unerhörte Urteil im Mariupol Pogromprozeß.

Man schreibt uns aus Petersburg vom 1. August: Im Oktober 1905 erlebte die am Schwarzen Meere gelegene Stadt Mariupol einen der grauigsten Pogrome. Zweieinzwanzig Tote und viele Schwerverwundete zählte neben einem Millionenchaden an geplündertem Gut unmittelbar nach dem Manifest die dortige Judenheit, und ein jedes Kind wußte es in Mariupol, daß das Gemetzel das Ergebnis der vorangegangenen Propaganda des Prikostaw'ski war. Erschütternde Szenen hatten sich dort abgepielt, die nur ob der Fülle der gleichartigen Vorkommnisse in den andern heimgesuchten Pogromorten in die Öffentlichkeit nicht gebrungen sind. In Marekang hatten dann die scheinlichen Verbrechen ihrer Sühne. Nun kam endlich in diesen Tagen die gerichtliche Liquidierung der blutigen Begebenheiten. Durch reiche Erfahrungen gewöhigt, hatte man auch von diesem Prozeß keine sonderlichen Neuerungen erwartet und glaubte, daß sein Verlauf nach dem unglücklichen Male wiederholten Schema Gabel vor sich gehen würde: der Gerichtshof würde den Juden die Schuld am Pogrom in die Schuhe schieben, sobald jegliche Befragung über die Rolle der Polizei und des Militärs verhindert und schließlich eine Anzahl von angeklagten Erzbedenten formell zu mittelmäßigen Strafen verurteilt, im Verzug sein, daß die diesen „Patrioten“ auferlegte Sühne bald im Gnadenwege erlassen werden dürfte. Von einer eventuellen Bestrafung jüdischer Selbsthelfer, die dem Pogrom hinderlich gewesen, wußte man,

daß die ewige Seligkeit schon hier auf Erden erreicht sei überall, wo im freien Lande freie Menschen wohnten. Ich glaubte an ein Vaterland und habe auf den Schlachtfeldern von Leipzig und Waterloo mit meinem Blute meinen Glauben befestigt. Ich kam zurück, voll des heißen Dranges, das angefangene Werk zu vollenden. Aber ehe ich daran gehen konnte, die Wunden, die der Krieg dem Vaterlande geschlagen, zu heilen, mußte ich an die Heilung meiner eigenen Wunden denken. Man schickte den Refonvaleszenten nach Fichtenau.

Damals sah es noch anders aus in Fichtenau. Es existierte noch kein Kurhaus und keine Seilanstalt für Geistesranke — nichts desto weniger wurde der Ort nicht leer von Fremden, denn der poetische Nimbus, den die großen Männer von Weimar über diese Täler ausbreiteten, lockte die Menge. Ich hielt mich fern von ihr und lebte einzig meiner Gesundheit und meinen Studien.

Ich wohnte in dem Hause eines alten Rektors, mit dem ich bekannt geworden war und dessen Freundschaft ich kultiviere, weil er eine verhältnismäßig große Bibliothek besaß und Bücher dagumal, und besonders in diesem Winkel nicht so leicht zu haben waren wie jetzt. Aber der alte Rektor besaß außer seiner Bibliothek noch einen anderen Schatz — eine wunderschöne Tochter. Die Tochter wurde mir bald interessanter als die Bibliothek. Du hast mich gefragt, ob ich je geliebt mit aller Kraft der Seele. Wenn du Eleonore gefannt hättest und wüßtest, wie voll und mächtig damals mein Herz schlug — du würdest nicht haben zu fragen brauchen.

Es war ein Sommertag — ein paradiesisch schöner Sommertag. Wir waren nach Tische in den Wald gezogen — eine bunte Gesellschaft — jung und alt. Wir lagerten uns in dem Schatten der Tannen auf das schwellende Moos. Wir scherzten und lachten — ich auch, obgleich es mir gar nicht nach Scherz und Lachen zu Mute war. Wie mein Auge an ihrer reizenden Gestalt hing, während sie in der Gesellschaft mit schalkhafter Anmut die Honneurs machte; wie mein Ohr den Ton ihrer silberklaren süßen Stimme tran! Es war das alte Sirenen-

würde hier Abstand genommen werden, da die führenden Jünglinge schon in den Oktobertagen den Hofatentpöler Bogromprozeß keine merklliche Erregung hervorgerufen. Da kam der empörende Schlußreferat, mit dem den Vorgänger weit in den Schatten stellte. Nach mehreren langen Verhandlungen, bei denen die trotz aller hemmenden Schilderungen der Augenzeugen und Zeugnissen den noch einmal die Bogromstimmung wieder spiegeln erklärte der Gerichtshof, daß es in Mariupol gar keine Bogrom gegeben habe, und verurteilte lediglich die Angeklagten wegen eigenmächtigen Vorgehens zu Gefängnisstrafen von 4 Tagen bis zu einem Monat. Diese Entscheidung der Betroffenen sucht selbst in der Bogromrechtfertigung ihresgleichen. Mit einer zynischen Offenheit erklärte der Mariupol Gerichtshof die Juden für vogelfrei.

Badische Politik.

Die Zentrumskampesweise

zeigt sich gegenwärtig in einem recht ungeschönen Licht, sowohl in der Presse als auch in Versammlungen. Von lese den gestrigen Artikel des „Beobachter“ mit der Überschrift: „Die sozialdemokratische Verbeugung“, in welchem die Zentrumskampesweise in etwa 80 Zeilen in skizzenhafter der Öffentlichkeit gezeigt wird. Zunächst gehen die Zentrumsjournalisten her und jagen die berechtigste Empörung in den eigenen Reihen, die gegen die neuen Steuern ohne Zweifel besteht, einfach auf das sozialdemokratische Konto und wollen „vor den Russen“ der Welt weis machen, die Sozialdemokraten hätten das Volk bekehrt, als ob das augenblicklich ein großes Kunststück wäre. Sie wollen sich dann noch über Zwischenrufe beschwerten. Dabei sind die Verdrehungen und Lügen, mit denen die Zentrumsredner in den Versammlungen „arbeiten“, so hahnbüchisch, daß man sich wahrlich nicht zu wundern braucht; wenn Zwischenrufe laut werden von Besuchern, die noch selbständiges Denkvermögen besitzen oder Sozialdemokraten sind. Selbstredend richtet sich dabei die Art der Zwischenrufe ganz nach der Qualität der Behauptungen des Referenten, nach seinem ganzen Auftreten, überhaupt nach seiner Persönlichkeit. Wenn der „Beobachter“ behauptet, es seien schon in Zentrumsversammlungen Zurufe wie: „Blödsinn, Sumbug, schmeißt ihn raus, pfui Keufel, Lügner usw. gefallen, so ist erstens damit noch lange nicht der Beweis erbracht, daß diese Ausdrücke von Sozialdemokraten gefallen sind. Die Zentrumsleute in Untergombach z. B. haben Sodmülden Pfarrer Graf und Revisor Trenkle samt Generalstab nach mit ganz anderen Zurufen aus dem Bau hinausgeräumt. Stammen aber solche Zwischenrufe von Sozialdemokraten, so darf man annehmen, daß diese der Redner durch seine Ausführungen sich selbst verdient hat. Glaubst denn der „Beobachter“, die ganze Menschheit läßt sich in ihrem Denkvermögen in das Profusessebtt eines katholischen Gesellenvereins spannen, der unbestehen alles runterschleudt, was ihm der Herr „Präsident“ vorkommt? Bringt der Zentrumsreferent Blödsinn vor und operiert er mit hochgebadenen Lügen, so muß er sich gefallen lassen, daß durch Zurufe der Blödsinn eben als „Blödsinn“ und die „Lüge“ als „Lüge“ bezeichnet wird, das ist logisch und konsequent. „Wie der Klotz, so der Keil!“

Aber, wie oben schon gesagt, es liegt lediglich an der Person des Redners und an seinen Ausführungen. Nach den Berichten der Zentrumspresse über die Forchheimer Zentrumsversammlung, in welcher Herr S. Jäger und unser Genosse Eichhorn einander gegenüberstanden und wo mehr Sozialdemokraten als Zentrumsleute anwesend waren, hat sich die gegenseitige Aussprache trotz vollkommen gegenteiliger Anschauung allerdings anders abgepielt als gewöhnlich. Das beweist das, was wir oben behaupteten.

Herr Jäger ist kein Mann, der nichts weiß. Wir haben ihn noch nie zu den unanständigen Politikern gerechnet. Er

lieb, das schon vor tausend und tausend Jahren erklingen ist, und nach tausend und tausend Jahren noch immer erklingen wird — bis die Zeit erfüllt ist.

Nach dem Kaffe schmeiffen wir durch den Wald; gruppenweis, paarweis, wie der Zufall und die Laune es wollten. Ich war Eleonore gefolgt, die sich einen Strauß von Waldblumen pflückte — ich half ihr, obgleich ich nicht viel von dergleichen verstand und wegen meiner Wahl von dem weiblichen Mädchen ausgelacht wurde. Aber sie wurde stiller und stiller, je tiefer wir in den Wald gerieten und je weiter wir uns von den anderen entfernten. Je stiller und ängstlicher sie wurde, desto lebhafter und kühner wurde ich. Ihre Schmeigamkeit und ihre Pöte auf den Wangen berrieten mir, was ich im Stillen gewünscht, vom Himmel in heißen Gebeten ersehnt und doch nicht zu hoffen gewagt hatte.

Da traten wir heraus auf diese Dichtung. Dieselben Berge, die dort vor uns liegen, blauten herüber und dieselbe Sonne, die dort vom Himmel blüht, goß ihr blendendes Licht verschwenderisch auf uns hernieder. Und das goldene Licht glänzte auf ihrem dunklen lodigen Haar und leuchtete auf ihren weissen runden Schultern — und hier auf dieser selben Stelle sind wir uns in die Arme gefunken und haben uns unter heißen Tränen ewige Liebe und Treue geschworen.

Der Stumpf, auf dem ich hier sitze, war damals eine junge schlante, kräftige Tanne, und ich war jung und schlank und voll übermütiger Kraft. Der Baum ist umgehauen und ins Feuer geworfen; ich — bin geworden, was ich bin.

Berger schwieg und wühlte mit seinem Stabe in dem Moose zu seinen Füßen. Oswald schaute voll Ehrfurcht auf den unglücklichen Mann; aber er wagte nicht, zu sprechen, ja nicht einmal Bergers herabhängende Sand zu ergreifen. Auf Bergers Gesicht lag eine befruchtete Miene, keine Miene der Verriet, was in diesem Augenblicke in seinem Herzen vorging; aber er sah nicht aus wie einer, der Mitleid heischt und Mitleid erwartet.

Nicht auf einmal, fuhr er plötzlich fort; die Kraft in

hat es...
Bald...
tators zu...
Erwerb...
impulsive...
durchaus...
und dem...
gleich mel...
bestimm...
schaften...
trumspe...
die Zent...
fann er...
regt...
ich abho...
Beadacht...
ners doch...
Hoff...
stene eh...
Horillatri...
steln der...
Volksverei...
Stimmdom...
Beger ch...
gegenzeu...
haben un...
mögen.

hat es stets verschmäht, sich die unfauberen und ungeliebten Baldmichel-Manieren des Durchschnitts-Zentrumsagitatoren zu eigen zu machen. Daher kam es, daß auch die Erwiderung unseres Genossen Eichhorn, der selbst eine impulsiv Natur ist, und auch die Zwischenrufe sich in durchaus konventionellen Formen bewegten. Welcher Unterschied auch z. B. zwischen dem heutigen „Landsmann“ und dem früheren unter Häfners Schriftleitung, kein Vergleich mehr. In der Qualität Häfners liegt das Geheimnis, warum er es trotz seiner hervorragenden Eigenschaften als Redner, Politiker und Journalist in der Zentrumsparlei zu nichts bringt. Er ist zu gut für die Gesellschaft und lediglich durch einen unglücklichen Zufall auf die Zentrumsbahn geraten. Jetzt als Zentrumsverleger kann er nicht mehr anders.

Jetzt wollen sie nur noch Versammlungen unter sich abhalten und keine öffentlichen mehr, schreibt der „Beobachter“, weil ihnen anscheinend die Kritik des Gegners doch anfangs unangenehm wird. Die schwarzen Pfeil-Regalen des Zentrums meiden also von nun an die offene ehrliche Feldschlacht und verlegen sich auf den Horillakrieg. Sie glauben in ihren geschlossenen Konventionen der katholischen Arbeitervereine und katholischen Volksvereine mit ihren aus dem Hinterhalt geschleuberten Stinkbomben der Lüge und Verdrehung den verhassten Gegner eher vernichten zu können. Aber sie sollen sich noch überzeugen, daß sie auch damit gegen die Macht der Tatsachen und gegen die Wahrheit nichts auszurichten vermögen.

Die Schnapsblod-Steuergesetz.

Die der „Badische Beobachter“ und die anderen Baldmichel schmeicheltend verteidigen, wurden so lächerlich gemacht, so gemeingefährlich gepöbelt, daß der Bundesrat, der die Ausführung übernehmen mußte, dann in die größte Verlegenheit geriet, wie diese Gesetzesgeberei von Zentrums- und Junkerquadern in die Praxis überführt werden könnte. In ein Gesetz — bei den Bündelgarnen — wurde sogar ein falsches Datum für das Inkrafttreten hineingeklebt; die Regierung mußte erst auf dem Verordnungswege den Fehler korrigieren. Die Lohnsteuer wurde so leichtfertig und so unwillkürlich zusammengehoppelt, daß die Banken durch den Verlust des Gesetzes die Möglichkeit erhielten, die Steuerzahlung für ein halbes Jahrhundert zu umgehen. Die gesetzgeberischen Vorschläge, die das Zentrum in der Kommission wahllos austreute, waren mit Schere und Meißel aus irgend welchen fremden Gesetzen zusammengeschneidert. Der Abg. Erzberger entdeckte einmal in der Kommission, daß die vom Zentrum eingebrachte Wertzuwachssteuer allein 500 Millionen einbringen könnte; er hatte die preußischen Domänen mit dem gesamten deutschen Grundbesitz verwechselt, wie eine ahnungslose Hausfrau, die in der Eile über zwei zugeklebte Blätter des Rechnungsbuchs hinweg ein Rezept ausführt. Ein Kommissionsbericht wurde nicht nach den Verhandlungen der Kommission erstattet, sondern aus dem Bericht der Plenarabstimmung herausgeschnitten. So brach man wie ein feiger Dieb, der sein Handwerk nicht einmal versteht, mit atemloser Angst in die Stütze des armen Volkes ein, und stahl, was man irgendwie mitnehmen konnte. Die Schlösser aber und Paläste, die Herrschaftswohnungen und Schnapsbrennereien wurden geschont. Es scheint, daß das Zentrum sich die Folgen gar nicht klar gemacht hat, oder wenigstens glaubt hat, ihre durch die Kirche zusammengehaltenen Wähler würden ihre Partei nicht zur Verantwortung zu ziehen wagen.

In dieser Spekulation haben sich aber die Zentrumsjournalisten, wie es scheint, gründlich getäuscht.

Zentrums-Berichterstattung.

Ein Teilnehmer an der am Montag in Pforzheim stattgefundenen Zentrumsversammlung schreibt uns: Der in der Dienstagnummer des „Beobachter“ enthaltene Bericht über die Zentrumsversammlung veranlaßt mich, dazu einige Bemerkungen zu machen.

Der Berichterstatter schreibt dem „Beobachter“, die Entgegnung des Genossen Eichhorn auf das Referat des Herrn Häfner sei matt gewesen. Der Berichterstatter muß ein Dichtwörter sein, wenn er die Erwiderung des Genossen Eichhorn matt findet. Genosse Eichhorn führte unter anderem aus: Leider bin ich nicht in der Lage, der Zentrumsparlei die Komplimente, die Herr Häfner meiner Partei gegenüber aussprach, auch zu machen. (Häfner hatte wiederholt gesagt, daß die sozialdemokratische Partei konsequent geblieben sei bei der Beratung der Finanzreform.)

Das, was Herr Häfner über die Nachlaß- bzw. Erbschaftsteuer ausführte, ist eine, wenn auch vielleicht nicht bewußt ausgesprochene Täuschung des Versammlungspublikums. Herr Häfner hat gesagt, daß nach der Reichsverfassung das Reich seine Bedürfnisse aus indirekten, dagegen die Bundesstaaten aus direkten Steuern bestreiten müsse. Es wird Herr Häfner schwer fallen, einen solchen Passus in der Verfassung nachzuweisen. Das Zentrum ist nicht einen Pfennig mit den Konservativen eingegangen aus Liebe zum Vaterland, sondern der Macht der Wahrheit. Es bleibt dabei, daß das Zentrum hat trotz aller Versuchungen die minderbemittelte Volk verraten.

Das findet nun der Berichterstatter des „Beobachter“ matt. Ich weiß nicht, ob es für eine Partei einen schwereren Vorwurf gibt, als den, sie habe das Volk verraten. Nun kann es aber sein, daß der Berichterstatter des „Beobachter“ von der Rede des Genossen Eichhorn das Wesentlichste nicht beachtet hat, denn er mußte dessen Kleidung genau studieren. Wie er berichtet, hatte Eichhorn einen bourgeoischönen Anzug und dito Krawatte und Krage angelegt. Ob Eichhorns Unterhosen porös oder halbsteinen, sein Portemonnaie aus Profobil- oder Hindsleder war, konnte der Berichterstatter, wie es scheint, nicht entdecken. Jedoch Spaß beiseite, es muß um eine Partei-fache schlecht stehen, wenn ein so gewandter und begabter Redner wie Herr Häfner einer ist, auf Grund der schlechten Sache, die zu vertreten er gezwungen war, sich so viele Blößen geben muß.

Jeder, der Häfner kennt, mußte sehr enttäuscht sein von seinem Referat. Es half nichts, daß er die gleichgültigsten und für die Sache ganz belanglosen Dinge mit dem größten Pathos vortrug. Wir hatten alle das Gefühl, Herr Häfner vertritt hier eine Sache, für die er nicht seine Person einsetzen kann. Daß Herr Häfner überhaupt ein Referat über die Finanzreform übernahm, dürfte vielleicht eine Erklärung darin finden, wenn man weiß, daß Herr Häfner in Jahr ein Zentrumsblatt herausgibt und sich daher die Gunst der Parteihäuptlinge verschaffen muß.

Herr Belzer

berichtigt in der „Bad. Landesztg.“ die Behauptung, er hätte am letzten Sonntag in Steinmauern in einer Versammlung sprechen sollen, die aber nicht stattfinden konnte. Die „Landeszeitung“ bleibt dabei, daß die Versammlung einberufen war, aber daß niemand zu derselben erschienen sei. Ob Herr Belzer oder ein anderer Zentrumsredner vorgemerkt war, sei ganz nebensächlich. Stimmt! Worauf es ankommt, ist, daß die Zentrumsblätter vielfach gar nicht mehr in den Zentrumsversammlungen erscheinen.

Ist das nicht plumpe Täuschung?

Die Zentrumsredner und Zentrumsagitatoren schwafeln dem Volke jetzt u. a. auch vor, daß durch die Steuer auf Beleuchtungskörper die breite Volksmasse nicht betroffen werde, weil sie kein Gas und keine elektrische Kraft konsumieren. Die Zentrumsdemagogen wissen, daß diese Behauptung eine Lüge ist; zurzeit werden in der Nähe Karlsruhes eine ganze Anzahl Ortschaften an das Gasnetz angeschlossen. Mehr und mehr hat die Gasbenützung auch bei den Arbeitern und auf dem Lande ihren Einzug gehalten. Dieser erfreulichen Entwicklung treten nun die Freunde der Finsternis mit ihrer Steuer auf die Beleuchtungskörper entgegen. Alles, was auch nur nach Fortschritt schmeckt, ist dieser schwarzen Sippschaft verhasst. Am liebsten würde sie das Rad der Zeit um 4—500 Jahre zurückdrehen, aber das geht nicht und deshalb wirft man der Entwicklung, wo es nur geht, Bengel zwischen die Beine.

Sehr bescheiden

wird jetzt der „Badische Beobachter“. Er triumphiert, wenn einige Tugend Arbeiter sich von einem Zentrumsagitator über den Köffel barbieren lassen und nennt das dann eine Vertrauenskundgebung der katholischen Arbeiter für das Zentrum. Was Herr Wittemann am Mittwoch in der Karlsruher Zentrumsversammlung an Luftlicht verzapfte, dürfte er in einer öffentlichen Versammlung nicht wiederholen, ohne sich die schwersten Blößen zu geben. Herr Wittemann hat die Intelligenz seiner Wähler sehr, aber wirklich sehr tief tagiert. Leider scheint seine Spekulation keine falsche gewesen zu sein, denn außer dem Gewerkschaftssekretär Eichenlaub wagte niemand eine Kritik der Schnapsblodsteuern und selbst Herr Eichenlaub hat nur ganz schüchtern seine offenbar abweichenden Ansichten kundgegeben. Bezeichnend ist es ja, daß über diese so wichtige Frage: das Zentrum in Vereinsversammlungen das Volk „aufklärt“ und wenn es in einer öffentlichen Versammlung dies tut, die freie Diskussion praktisch unmöglich macht. Darin allein schon zeigt sich das schlechte Gewissen der schwarzen Volksberräter.

Hausgewerbetreibender oder versicherungspflichtiger Heimarbeiter?

Zu der Frage Hausgewerbetreibender oder versicherungspflichtiger Heimarbeiter hat der Verwaltungsgerichtshof in einer ihn beschäftigenden Klagesache in folgender Weise Stellung genommen: Nach der zu allgemeiner Anerkennung gelangten Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes ist für die Einordnung in die eine oder andere Kategorie nicht so sehr das Merkmal der — mehr oder minder großen — wirtschaftlichen Abhängigkeit maßgebend, welchen beiden Kategorien eigentümlich ist, als vielmehr das Merkmal der persönlichen Selbstständigkeit oder Unselbstständigkeit des Beschäftigten. Wo diese persönliche Selbstständigkeit vorhanden ist, da ist nicht unselbständige Heimarbeit, sondern selbständiges Hausgewerbe anzunehmen, wenn nicht gar die Qualifikation volbürtigen Unternehmertums gegeben ist. Nur wo die wirtschaftliche Abhängigkeit auch persönlich unselbständig macht, ist der Beschäftigte als versicherungspflichtiger Heimarbeiter anzusehen (Ziff. 33 der Anleitung d. R. Vers. A. vom 6. Dezember 1906 über den Kreis der invalidenversicherungspflichtigen Personen). Diese Begriffsmerkmale dürfen aber nicht durch allzu scharfe und einseitige Betonung überpannt und es darf insbesondere nicht übersehen werden, daß wirtschaftliche Abhängigkeit und persönliche Selbstständigkeit nicht etwa zwei getrennte nebeneinander herlaufende Zustände des Individuums sind, daß diese Zustände vielmehr in jedem konkreten Fall ein unteilbares Ganzes bilden, dessen Einzelheiten sich gegenseitig voraussetzen und bedingen und daß namentlich persönliche Unselbstständigkeit die regelmäßige und notwendige Begleiterscheinung eines gewissen hohen Grades wirtschaftlicher Abhängigkeit ist.

Die Beschäftigung im eigenen Heim wird zwar allgemein eine etwas größere Bewegungsfreiheit des Arbeitenden gegenüber der Beschäftigung in der Fabrik oder Werkstatt mit sich bringen; diese größere Bewegungsfreiheit wird aber oft nur eine bloße Scheinbare, mehr äußerliche sein; es wird ihr namentlich dann kein wirkliches inneres Gewicht, keine Erhelllichkeit beigemessen, wenn die dem Heimarbeiter angewiesene Arbeit dessen Zeit und Kraft so gut wie restlos in Anspruch nimmt, so daß, wie die „Richtpr.“ schreibt, nichts mehr übrig bleibt, worin die größere Bewegungsfreiheit in einer wirklich wertvollen, in Betracht kommenden Weise sich zu äußern vermöchte.

Die Entscheidung hängt in jedem einzelnen Falle von der Würdigung einer Summe von Momenten ab, von denen an sich jedes nach der einen oder nach der anderen Seite hin ins Gewicht fallen und wobei schließlich ein bestimmtes Moment den Ausschlag geben kann, ohne daß ihm deshalb dieselbe entscheidende Bedeutung in allen Fällen zukommen müßte.

Die im Arbeitsvertrag übernommene Verpflichtung des Arbeiters, ausschließlich für einen bestimmten Arbeitgeber zu arbeiten, ist keine unumgängliche Voraussetzung für die Annahme des versicherungsrechtlichen Verhältnisses eines Heimarbeiters.

Zur Thoma-Jubiläumsausstellung im Frankfurter Kunstverein

wird es unsere Leser sicher interessieren, ein Urteil über Thomas' Kunstschaffen zu hören, das abgegeben wurde, als Thoma noch in Frankfurt lebte. Zu dem dritten Bande der aus dem Buchhandel bekanntlich wieder zurückgezogenen „Geschichte der Malerei im 19. Jahrhundert“ von Richard Muther, findet sich im 50. Kapitel folgende Stelle:

„Hans Thoma, der Einflüßler von Frankfurt, erscheint neben Böcklin, selbst neben Marées, sehr klein. Beide haben eine viel monumentalere, wichtigere Kraft, neben der Thoma eine wenig phantasiehaft anmutet. Man hat ihn gewiß überschätzt, als man in der Freude, den Bekannten entdeckt zu haben, ihn Boecklin an die Seite stellte. Der Geist dieses Mannes, der mit großem klaren Auge die Wunder der Welt schaut und mit überlegener, sicherer Kraft die verwegensten Träume seiner poetischen Seele herausgestaltet, ist in seiner souveränen Ruhe so immens, daß Thoma schreiendes Unrecht geschähe, wollte man mit ähnlichem Maßstab ihn messen. Er ist nur naiv und gemüßlich, nie erhaben und groß, aber lieblich kann man ihn trotzdem.“

In Verna am Schwarzwald, dicht am Hochkopf, ist Thoma, Albrecht Altdorfers Schüler, geboren. Schlichte Naturpoesie umfing den Knaben. Er wohnte in einem alten, schindelgedeckten Holzhaus, lagerte sich auf grünen Matten am Verzaghang seines Dörfchens, kummelte sich zwischen blinkenden Porzellanböden, die gleich silbernen Wänden durch die weichen Wiesen des Schwarzwaldes sich schlängeln. Bis zum 20. Jahre hauste er in dieser waldstillen Idylle, dann arbeitete er — wenigstens im Winter — eine Zeitlang bei Schirmer. Doch er war zu alt für das ABC. Weber sein Düsseldorf Aufenthalt 1867, noch ein solcher in Paris 1868, noch eine Weile nach Italien 1874 und ein Aufenthalt in München 1875 (wo er besonders mit Leibl, Boecklin und Trübner verkehrte) hinterließ bei ihm nachhaltige Eindrücke. Viktor Müller allein scheint durch einzelne seiner Märdenbilder anregend auf ihn gewirkt zu haben. 1876 nahm er, nachdem er eine simple Malerei sich angeeignet, die ihm genügend schien, das mit tiefem Gefühl Erfaßte erschöpfend zum Ausdruck zu bringen, in Frankfurt seinen Wohnsitz und

führte hier in seinem ephemerdrankten Atelier unbedürftlich um Mißerfolge und Hohn ein einfaches, arbeitsvolles Leben. So lange die Pilotenschule herrschte, fanden seine anspruchslosen Bilder kein Verständnis. Sie erzählten keine Staatsaktion, drängten sich nicht auf durch prangende Appaltpalerei und gepreßte Gesten. Den einen schienen sie schon der Farbe wegen zu grün und blau, den anderen in ihren harten Umrissen zu wenig schön. Erst als er 1889 im Münchener Kunstverein ausstellte, verstand Deutschland die kindlich frischen Töne in Thomass Sprache.

Auch seine Werke tragen keine Kritik, Linie für Linie. Sie sind voll Ungleichheiten, Verzeichnungen und Schwächen. Man kann jedes wegen technischer Mängel kritisieren. Doch man möchte sie deshalb nicht anders wünschen; man hätte fürcht, ihnen ginge der Stempel der Persönlichkeit verloren. So wie sie sind, haben sie in ihrer sonderbaren Vertraulichkeit etwas so tief Deutsches, daß sie Friedrich Schlegels Definition in Erinnerung bringen: der deutsche Künstler habe entweder gar keinen Charakter, oder er müsse den der altdeutschen Meister haben: treuherzig, spießbürgerlich und ein wenig ungeschminkt.

Ist Boecklin von Vergangenheit und Gegenwart gleich unabhängig, Marées' Heimat das italienische Quattrocento, so wurzelt Thoma im altdeutschen Holzschmitt. An Stelle der ideenreichen Phantasie des Meisters von Zürich, der mit weit geöffneten Seetieraugen wie die hellenische Ephyng ins Leben starrt, ist bei Thoma etwas Heimbürgerliches, naiv Kindliches getreten, das direkt an die Meister der Dürerzeit, besonders an Altdorfer streift. Duftige Märdenpoesie und frischer Odongeruch, das Rauschen deutscher Wälder weht aus seinen Bildern. Auch die Erinnerung an Schwind und Richter wird durch seine ländlichen Idyllen wieder wachgerufen.

Da sind Landschaften: begraste, blumenbesäte Hügel, in der Ferne Berge und vorn kleine Wäde, darüber schwerblaue Luft, kleine Wege, die sich über Hügel schlängeln, und Männer, die gitarrepielend spazierengehen, dunkelgrüne Waldeshänge mit farbengefälligen Regentwolken und dunkelblauem Horizont, vorn feuchte Ackerfelder und einsam pflügende Bauern. Hier zehe sich ein üppig grünes, von blinkenden Wassern durchrieseltes Schwarzwaldtal, über dessen Baumgruppen warmer Sonnenschein träumt; dort eine Taunuslandschaft, in die hineinere Poan schattigem Abhang liegender Wanderer blüht. Oder re

Die Schiffahrtschleusen am Oberrhein.

Am 26. v. M. fand im Sitzungssaale der Handelskammer Konstanz eine Konferenz der badischen, bayerischen, württembergischen und österreichischen Mitglieder des Arbeitsausschusses der internationalen Vereinigung zur Förderung der Schiffbar-

Am 18. Juni d. J. waren Vertreter der schweizer Schiffahrtsverbände und einer Anzahl Kantonsregierungen in August versammelt, wobei mit Nachdruck die Forderung einer 12 Meter breiten Schleuse von 70 Meter Minimallänge erhoben wurde, deren Erbauung gleichzeitig mit der Errichtung des Kraftwerkes erfolgen sollte.

Nach einem von Herrn Oberbaurat Prof. Th. Rehbod erstatteten Referat wurde in der eingangs erwähnten Konferenz vom 26. Kr. nach eingehender interessanter Erörterung der Beschluß gefaßt, nicht für eine 70 Meter lange Schleuse, welche nur kleine mittlere Größe passieren könnten, einzutreten, sondern unbedingt den Ausbau der Augster Schleuse in der für die Großschiffahrt zweckmäßigen Länge von 90 Metern zu fordern, sowie die Mehrkosten der Verlängerung der Schleuse von 70 Meter auf 90 Meter im Maximalbetrage von 40 000 Mark zu übernehmen unter der Voraussetzung, daß auch die badische Regierung mehr Entgegenkommen zeige, und namentlich mit Rücksicht auf die heute wesentlich veränderte Sachlage einen entsprechenden Beitrag bewillige.

Schopfheim. Auf letzten Sonntag hatte der Bund der Landwirte des 13. Landtagswahlbezirks hierher eine Bezirksversammlung einberufen. Nach der entfalteten Agitation wäre zu erwarten gewesen, daß sich einige Hundert Landwirte aus dem Bezirk einfänden würden.

In solchen stillen Landschaften treiben dann auch gern die Fabelwesen der alten Legenden, die Geister des Waldes und der Quellen ihr Wesen. Wald ist es eine Nymphe, die am rauschenden Bache sitzt, während weiter rückwärts im blumigen Grunde kleine Engelchen sich im Weigentanz drehen.

In solchen stillen Landschaften treiben dann auch gern die Fabelwesen der alten Legenden, die Geister des Waldes und der Quellen ihr Wesen. Wald ist es eine Nymphe, die am rauschenden Bache sitzt, während weiter rückwärts im blumigen Grunde kleine Engelchen sich im Weigentanz drehen. Wald zeigt er einen hochbeinigen Gesellen, im Hochwald die Schring blasend, und draußen am Waldesraum einen fahrenden Reitersmann, der bestaunert den geisterhaften Tönen lauscht.

De Pälzer Wei' werd widder echt.

(Zur Neustadt-Landauer Reichstags-Ergebniswahl.)

Einst hot's in unserer schöne Pälz Die beschte Demokratie gewe. Def' war so in de verziger Jahr. Was do en gude Pälzer war War demokratisch um Nebell. Die Freiheit ging em inwers Lebe.

begleiteten den Kandidaten, der in etwa halbstündiger Rede sein „Programm“ entwickelte. Dann kam der stellvertretende Bundesvorstand, ein Herr Gutsbecker Grätzer, nach diesem sprach Redakteur Füller-Zhingen, den Schluß bildete Landwirt Bühlcr-Schweigmann, der seine Rede aufgeschrieien hatte. Nach wenigen Minuten geriet dieser ins Stocken und mußte zum Ergötzen der Anwesenden schließen, da er weder ein noch aus wußte.

Hierauf wurde die Diskussion eröffnet und dem einzigen Redner, unserem Kandidaten Genossen Müller, ¼ Stunde Redezeit gewährt. Dieser erhob Einspruch gegen diese „Redefreiheit“, worauf solche gnädigst auf ½ Stunde ausgedehnt wurde. Ruhig und sachlich vertrat unser Redner seinen Standpunkt, nur mit Beifallsrufen unterbrochen. Die Wähler mußten selbst zugeben, daß Genosse Müller es verstand, sich Aufmerksamkeit zu verschaffen.

Als weiterer Redner verteidigte der hiesige Redakteur des „Marler Tageblattes“ die liberale Presse; dabei artete die Versammlung aber so aus, daß der größere Teil der Teilnehmer sich entfernte.

Auf den Erfolg dieser Versammlung können die Wähler nicht stolz sein.

Gewerkschaftliches.

20 Jahre Organisationsarbeit im Friseurgewerbe.

Der Verband der Friseurgehilfen wurde vor 20 Jahren, im August 1889, gegründet. Wenn er es im ersten Jahrzehnt seines Bestehens noch nicht auf 1000, im zweiten Jahrzehnt nicht über 2000 Mitglieder gebracht hat, bei etwa 25 000 beschäftigten Gehilfen, so liegt dies lediglich in dem im Barbier- und Friseurgewerbe bestehenden eigenartigen Verhältnissen. Die Gehilfen sind mit 23 Jahren schon so alt, zu teuer, und werden als baldige Konkurrenten gefürchtet. Ihre Gehilfenzeit betrachten sie ohnehin als ein Uebergangsstadium zur Meister-

Natürlich hat die Organisation auch mit der Gegnerschaft der Meisterverbände zu rechnen, die nichts unversucht lassen, um die Organisation am Aufkommen zu verhindern. Von den 44 900 männlichen und weiblichen Selbständigen, die bei der letzten Berufszählung im Hauptberuf den Beruf ausübten, sind über 20 000 in vier Verbänden vereinigt. Davon zählt der Barbier- und Friseurinnungsbund allein etwa 20 000 Mitglieder, die fast über ganz Deutschland verstreut sind und durch ihre Arbeitsnachweise den Arbeitsmarkt völlig beherrschen.

Die Arbeitslosigkeit im Gewerbe ist ungemein groß. Nach den Angaben des Bundes befanden sich im Sommer vorigen Jahres unter seinen 19 881 Mitgliedern nur 10 416 Gehilfen; 9541 waren Lehrlinge. Sonnabends und Sonntags dürfen die Stellungslosen ausbleiben, doch im Winter können nicht einmal alle zur Ausbildung gebracht werden. Viele müssen vom Gewerbe umfassen und kommen dann als Fabrikarbeiter in Organisations anderer Berufe. In den Verbänden der Metallarbeiter, Fabrikarbeiter usw. sind mindestens ebensobiele frühere Barbier- und Friseurgehilfen zu finden, wie im Friseurinnungsbund.

Mer hot aach domols unsern Wei Noch meenschens werfälscht getrunke. Um wer den kennt, der wech weisheid. Zum Krieche zieht der nicht sei Leit. Ann jagt keem Dudmeiser doch's Blut Wie dauwend elektrische Funke.

Doch leeder Gottes hatwe se — De Deimel soll se desor hole — Mit Olheerim um Ruhbadbrieh Ann ammerem Dred — mer weeh jo wie — Gernoch de gude Wei verpanscht Ann Kraft um Feier em gestohle.

Keen Wunner, daß dobunn ganz schlapp In Herz um Raache Viel sinn worre. Weil's Hern verweecht, verwäffert's Blut Zum Deimel war der Mannesmut. In Kriederei um Strebertum Die frei Gefinnung ging verlore.

Def' konnt mer bei de Wahle als Bemerke, wo so laut geschrieie Scheißberal umm Funxertroh. Wie hatwe die vunnm hohe Noß Grunner 's große Wort gefiehet Ann nochjer — 'm Volk uff die Rapp g'fäbieel

Doch seit mer in der letzste Zeit Die Gistmischer duht kräftig pade Ann en ihr Pälzerhandwerf legt, Do schein mer's, daß sich widder regt Der ehle Wei im Pälzerblut Ann widder steift die schlappe Rade.

In Neustadt-Landau konnt mer def' Zu unsern Freed jetzt konsatiere. Wo statt 'me Gurrapatriot Zum erschemol gewählt wurd' rot. De Pälzer Wei werd widder echt. Ich sag's Eich. Duht en nor pruviere.

Kurt Steinfeld.

Gewerkschaftskongress für notwendig erklärt, daß die Mitglieder der Gewerkschaften, die sich ihnen als Kunden der Freizeugeschäfte bietende Gelegenheiten benützen, um die Gehilfen auf ihre Organisation hinzuziehen, und den Geschäftsinhabern zu bedeuten, daß sie das Koalitionsrecht auch ihrer Gehilfen zu respektieren haben.

Seute ist es der Organisation noch unmöglich, ohne finanzielle Unterstützung und Förderung durch die Gewerkschafts- und Parteigenossen vorwärts zu kommen. Mit der Zeit wird diese Unterstützung schon aus dem Grunde wegfallen, Konkurrenz im Barbiergewerbe die Beschäftigung von Gehilfen in den Arbeitervierteln überflüssig macht.

Die schlechten Lohn- und Arbeitsbedingungen werden durch charakterisiert, daß die tarifliche Mindestarbeitszeit wöchentlich 75 bis 84 ½ Stunden beträgt und daß erst an fünf Orten die organisierten Gehilfen reinen Geldlohn erhalten, dessen Höchstätze 20-23 M. betragen. Obgleich verarbeitete Mitglieder fast gar nicht in Frage kommen und die Unterstützungseinrichtungen des Verbandes verhältnismäßig recht gut sind, ist für viele Gehilfen der Wochenbeitrag von 50 Pf. zu hoch, weshalb der Verband jetzt eine 2. Beitragsschleuse mit 30 Pf. einführt. Dadurch ist nun auch den schlecht Entlohnungen die Möglichkeit gegeben, sich organisieren zu können. Wären alle Kräfte vereint für die Organisation, dann wird der Verband im 3. Jahrzehnt seiner Tätigkeit noch ersprießlicher für die Berufsgenossen wirken können.

Neue unerhörte Maßregelung eines technischen Angestellten in Augsburg. Der Bund der technisch-industriellen Beamten teilt mit: Bekanntlich wurde von der Maschinenfabrik Augsburg in jüngster Zeit ein gelber Beamtenverein gegründet, der gelegentlich der Wahlen zu den Angestelltenausschüssen der Bundeskammern zum erstenmale in Aktion trat. Die von ihm aufgestellten Kandidaten liefen aber bei der am letzten Sonntag erfolgten Wahl glänzend durch. Dafür rächte sich die Maschinenfabrik Augsburg, indem sie den in ihren Diensten stehenden, von den organisierten Technikern gewählten Angestellten sofort ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist entließ.

Vom Maurerkreis in Winterthur. Die Verhandlungen, die vom Regierungsrat zur Weilegung des Maurerkreises eingeleitet worden waren, sind gescheitert. Der Vorschlag des Regierungsrates ging dahin, daß die wöchentliche Arbeitszeit 57 Stunden betragen solle. Die bisherige wöchentliche Arbeitszeit betrug 59 Stunden. Von den Meistern wurde erklärt, daß sie auf eine Arbeitszeitverkürzung von wöchentlich einer Stunde einwilligen würden, dagegen müsse es bei der täglichen zehnstündigen Arbeitszeit bleiben. Von den Vertretern der Arbeiter wurde auf der täglichen Verkürzung beharrt in dem Sinne, daß auf die neunstündige Arbeitszeit bei einer kürzeren Vertragsdauer vorläufig verzichtet wird, dagegen wurde am Neuenhaldenplatz festgehalten. Der Kampf dauert also weiter, der Streit in Winterthur wird in aller Schärfe weitergeführt, kein Maurer oder Handlanger komme nach Winterthur. Zweckdienliche Mitteilungen sind an das Arbeitersekretariat erbeten. Der Verbandvorsitzend.

Gaggenau, 4. Aug. Am Samstag, 7. August, findet abends 8 Uhr in der Volkshalle eine öffentliche Volksversammlung statt, welche sich mit den Vorgängen in der Brauereibranche (vom. A. Degler) befassen wird. In dieser Brauerei wird seit der vorjährigen Lohnbewegung ein Druck auf die Organisation ausgeübt. Die Verhandlung läßt viel zu wünschen übrig. Besonders Herr Gemeinderat Degler fern. wäre zu empfehlen, einmal das Buch „Snigges Umgang mit den Menschen“ zu lesen. So wurde leithin ein Krifer, welcher schon vier Jahre dort beschäftigt war, entlassen und noch dazu mit folgenden Titulationen belegt: „Du bist ein „Lügner“, Du bist zu allem fähig, Du „Teufel, Du verdrehter!“ Dieser Arbeiter wird aber stets Hahn im Korb bei Herrn Degler sein, solange er nicht im Verband war. Jetzt soll er einmal zu „allem fähig“ und ein „verdrehter Teufel“ sein. Daß es nur auf die Organisation abgesehen ist, zeigen die Ansprüche dieses Herrn zur Genüge. „Man kennt euch schon, euch Brüder“, oder „Ich werde euch schon helfen mit euren großen Lappen“ sind so seine Kraftausdrücke. Gegen eine solche Behandlungsweise ehrtlicher Arbeiter muß ganz entschieden Front gemacht werden. Es wird deshalb von Seiten der Arbeiterschaft ein starker Besuch dieser Versammlung erwartet.

Siedingen, 3. Aug. Die Lohnbewegung bei der Firma Maf in Siedingen ist zur vollen Zufriedenheit der Beteiligten seit Montag beigelegt. Die Sperre ist somit aufgehoben.

Haus der Partei.

Eine umfassende Flugblatt-Agitation der sozialdemokratischen Partei klagt die Massen zurzeit über die Wirkung der Reichsfinanzreform und die Haltung der bürgerlichen Parteien bei der Beratung der neuen 500 Millionen-Steuer-Gesetzes auf. Die Flugblätter sind zum Teil in den Agitationsbüros geschrieben und den besonderen lokalen Verhältnissen angepaßt, zum Teil sind sie vom Parteivorstand herausgegeben. Sofort nach Erledigung der Reichsfinanzreform wurde vom letzteren das Flugblatt: „Michei was'a uf!“ herausgegeben, dem dann die Flugblätter: „An das werktätige Volk in Stadt und Land“ und: „Worte und Taten des Zentrums“, sowie das Flugblatt: „Reichsfinanzreform. Soldatenlöhne und Beamtenbesoldung“ folgten. Die Flugblätter finden allenthalben gute Aufnahme.

Fortschritte der Parteioffnung. Trotz der Krise hat die sozialdemokratische Parteioffnung Deutschlands im abgelaufenen Geschäftsjahre der Partei einen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. In dem Bericht, den der Parteivorstand dem Leipziger Parteitag vorlegen wird und der nächste Woche erscheint, kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß die Zahl der politisch organisierten Genossen sich vom 1. Juli 1908 bis zum 30. Juni 1909 von 557 878 auf 571 050 vermehrt

bei, und die 1. Gemeinlichen der 68 773 Mitglieder Braunfurt generals Lieb Redakteur der

Das Landtags 8 Uhr 1.40 Uhr Berj unter Gen. R wöllische Lage hierzu für eingeladen

Durmerhsh der der Kranz gienkämpfer i samentumfunt i

Horsheim, sennung find hlich gemekt „Linde“.

Genossen! wann ein jeder bebrere auch der Vorurteil Sollen sic

Beilegung des dieses dem Ge In unsere dem Geschäftsl Däpfert aus mit nachholen.

Malsh, 5. findet Verjam die Parteigen Wohlkämpfes, höher zeigen, r. Wösch

Kollfreundabo auf die am E Guffhaus zur sammlung aufn Siedingen. So lang. Auch bei

33. Landta der Agitation z Zweck wird u Sittiger a

Gewerkschaft über die Stene 8. Verjam

8. badischer den erfucht, an ködnistfeier in der 1849 Gefal nachmittags ½

Volksversamml Reichs- und Lo Gegenüber

spricht im Linde öffentlichen Vol Selbstbetrug des niederen W

Stimpfen die 3 halb muß die und jedermann Frauen sind fre möcht.

Bulach, 5. Ich u h finden diese Klasse ist angelegt. Es

Wähler der 8. auszuüben. Die von 11-2 Uhr der Gemeinder

namen dürfen großen Teil der ohne Verlust vor

Klasse besteht je der Stadt verbi einer so ungin

guten. Es fin noch umgekehrt Es muß da

wenden, der Pr verschöpfen, und werden es an d

betitten und zu mi eigenen Vt kann der Sieg

geht für die 1. A. ends von 5-7

— Eine 9 Sonntag Vormitt, in der 2. d

Hebermann, be trachtete nicht

Drogen in die un den „Volk

berich usw. Gef zu geben. Gef

Am Werd verbreitung sta beteiligten solter

Parteigeno mal auf und lo schäftsbeschl in der Volksaufklä

Bstätigt! Die 2

... und die der Genossinnen von 29 458 auf 62 259. Die Gesamtmitgliederzahl beträgt 838 309. Das ist eine Zunahme von 68 973 Mitgliedern = 7,8 Prozent.

Frankfurt a. M. Wegen Verleumdung des Reichsverbandsgenerals Liebert wurde Genosse Quard als verantwortlicher Redakteur der „Volksstimme“ zu 100 M. Strafe verurteilt.

Zarlanden, 6. Aug. Nächsten Sonntag, 8. August, nachmittags 8 Uhr, findet im Saale zur „Festhalle“ eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Landtagsabgeordneter Gen. Kolb aus Karlsruhe über „Die gegenwärtige politische Lage und die Reichsfinanzreform“ sprechen wird. Hierzu sind alle über 18 Jahre alten Einwohner freundlichst eingeladen.

Durmersheim. Die hiesige Arbeiterschaft wird gebeten, sich bei der Kränzelniederlegung der im Jahre 1849 erschossenen Freiheitskämpfer in Rastatt zahlreich beteiligen zu wollen. Zusammenkunft 4 1/2 Uhr am Bahnhof in Durmersheim.

Borsheim, 4. Aug. Die bereits angekündigte öffentliche Versammlung findet am Sonntag Abend 8 Uhr — nicht wie irrtümlich gemeldet war, um 1/2 Uhr — statt, und zwar in der „Rinde“.

Genossen! Die Versammlung wird nützlich sein, wenn ein jeder seine agitatorische Pflicht erfüllt. Dringt insbesondere auch die Frauen mit und sorgt dafür, daß bei diesen Vorurteilen gegen uns schwindet.

Sollten sich durch die Neuübernahme der Kolportage in der Verteilung des „Volksfreund“ Hindernisse zeigen, so bitten wir, dieses dem Genossen Valentin Kaestel mitzuteilen.

In unserer Notiz vom 31. Juli, betreffend Unterstützung der Geschäftsleute, sind die Wädezeilen Wolf Kaestel und Däpper aus Versehen nicht erwähnt worden, was wir hiermit nachholen.

Melsch, 5. Aug. Am Samstag, 7. August, abends 1/2 9 Uhr, findet in der Versammlung des Wahlvereins statt. Wir erwarten, daß die Parteigenossen, namentlich angehängt des bevorstehenden Wahlkampfes, ein etwas regeres Interesse am Parteileben als bisher zeigen, und vollzählig in der Versammlung erscheinen.

r. Wöschbach, 6. Aug. Die organisierten Arbeiter und Volkshilfsabonnenten von hier machen wir an dieser Stelle auf die am Sonntag, den 8. August, nachmittags 8 Uhr, im Saalhaus zur „Krone“ stattfindende öffentliche Volksversammlung aufmerksam. Referent ist Genosse Charles Hueber. Sorgt für starken Besuch dieser wichtigen Versammlung. Auch bei uns muß mehr politisches Leben einziehen.

Landtagswahlkreis. kommenden Sonntag soll hier mit der Agitation zur Landtagswahl begonnen werden. Zu diesem Zweck wird unser Landtagskandidat, Arbeiterssekretär Genosse Pöthiger aus Mannheim, nächsten Sonntag Mittag im Handelsheim und abends in Bretten im „Bad Hof“ über die Steuerreform sprechen. Genossen, agitiert kräftig für diese Versammlungen.

8. badischer Reichstagswahlkreis. Die Mitgliedschaften werden erlucht, am kommenden Sonntag sich zahlreich an der Gedenkfeier in Rastatt auf dem alten Friedhofe am Denkmal der 1849 Gefallenen zu beteiligen. Die Feierlichkeiten finden nachmittags 1/2 3 Uhr statt. Abends 8 Uhr findet eine öffentliche Volksversammlung im „Mitter“ statt. Redner des Tages ist Reichs- und Landtagsabgeordneter Genosse Ad. Ged. Der Kreisvorstand.

Gengenbach, Am Sonntag, den 8. August, abends 1/2 8 Uhr, findet im Lindenpavillon Genosse Geller aus Strahburg in einer öffentlichen Volksversammlung über die Finanzreform und der Hofbesitzung des Zentrums. Der neue Raubzug auf die Taschen des niederen Volkes hat diesem zu denken gegeben. Auch hier kämpfen die Zentrumsanhänger auf die neuen Steuern. Deshalb muß die Versammlung eine Protestversammlung werden und jebermann, besonders die Zentrumsarbeiter, sowie die Frauen sind freundlichst eingeladen. Freie Diskussion wird genehmigt.

Kommunalpolitik.

Bulach, 5. Aug. Die Wahlen zum Bürgerausschuß finden nächste Woche statt. Die Wahlzeit für die dritte Klasse ist auf **Mittwoch, 11. August**, abends von 5—8 Uhr, angesetzt. Es ist durch diese Ansetzung der Wahlzeit jedem Wähler der 3. Klasse ermöglicht, ohne Verlust sein Wahlrecht auszuüben. Die 2. Klasse wählt am **Donnerstag, 12. August**, von 11—2 Uhr mittags. Die Wahlzeit für diese Klasse hätte der Gemeinderat ebenfalls auf abends von 5—8 Uhr ansetzen können, er hätte sich dadurch nichts vergeben. Einem großen Teil der Wähler wäre es möglich gewesen, sein Wahlrecht ohne Verlust von Zeit und Geld auszuüben, denn auch die zweite Klasse besteht zum großen Teil aus Arbeitern, die ihr Brot in der Stadt verdienen und ist es daher mandem durch Ansetzung einer so ungünstigen Wahlzeit unmöglich, sein Wahlrecht auszuüben. Es sind doch die Gemeinderäte für die Bürger und nicht umgekehrt, die Bürger für die Gemeinderäte da.

Es muß daher einmal mit aller Macht darauf hingewirkt werden, der Arbeiterschaft mehr Einfluß auf dem Rathaus zu verschaffen, und diese günstige Gelegenheit ist jetzt da. Wir werden es an der nötigen Agitation nicht fehlen lassen. In der dritten und zweiten Klasse geht die sozialdemokratische Partei mit eigenen Listen vor. Parteigenossen, agitiert kräftig, dann kann der Sieg für unsere Sache nicht ausbleiben. — Die Wahlzeit für die 1. Klasse ist ebenfalls auf **Donnerstag, den 12. August**, abends von 5—7 Uhr, anberaumt.

Badische Chronik.

Bruchsal.

— Eine große öffentliche Volksversammlung findet am Sonntag Vormittag 1/2 11 Uhr im Garten der „Neuen Sonne“ statt, in der Landtagsabgeordneter Gen. Kolb sprechen wird. Hoermann, der gegen die neuen Steuern protestieren will, wiederholte nicht nur am Bierisch, sondern er gehe am Sonntag Morgen in die Versammlung. Es findet freie Diskussion statt, um den „Volksaufklärern“ à la Weidopf, Wiedemann, Verbeiner usw. Gelegenheit zu geben, ihre „Aufklärung“ von sich zu geben. Fehle keiner, komme jeder in die Versammlung.

Am Abend vorher (Samstag Abend) findet eine Flugblattverteilung statt, an der sich alle unsere Gesinnungsgenossen beteiligen sollten.

Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder! Rastet euch mal auf und kommt alle am Samstag Abend sofort nach Geschloßstr. 1 in die „Neue Sonne“ und stellt euch in den Dienst der Volksaufklärung. Keiner fehle diesmal, jeder tue seine Pflicht! Die Tagesblätter führen das Publikum irre über die

Wirkungen der neuen Steuern und suchen es einzulullen.“ Helft mit das Volk aufzuklären und ihm die Wahrheit über die schwarze Finanzreform zu vermitteln. Auf zur Arbeit und Agitation!

Ettlingen.

— Eine Versammlung des sozialdemokratischen Vereins findet morgen Samstag Abend statt. Genossen, es sind nur noch wenige Wochen bis zur Landtagswahl. Wir müssen alle Kräfte anspannen. Wir hoffen deshalb, daß jedes Mitglied seine Pflicht erfüllt und in den Vereinsversammlungen pünktlich erscheint.

Rastatt.

Bürgerausschußsitzung. Am Dienstag, 10. Aug., nachmittags 4 Uhr, findet im großen Rathausaal Fortsetzung der wegen vorgeschrittener Zeit abgebrochenen letzten Bürgerausschußsitzung statt.

Zur Gartenstadtbewegung. Einer Einladung des Wertmeistervereins folgend, waren am vergangenen Samstag die Vertreter verschiedener Beamten- und Arbeiterkorporationen versammelt, um über die Gründung einer Gartenstadtbaugenossenschaft zu beraten. Die Aussprache beleuchtete so recht das hiesige Wohnungsproblem und das dringende Bedürfnis für gesunde Kleinwohnungen, sobald eine Uebereinstimmung aller Beteiligten erzielt und die notwendigen Vorarbeiten so weit gefördert wurden, daß in nächster Zeit mit der Gründung an die Öffentlichkeit herangetreten werden kann.

Zu der am Sonntag, 8. August, stattfindenden Gedenkfeier der im Jahre 1849 handrechtlich erschossenen Freiheitskämpfer ergeht hiermit nochmals Einladung und eruchen wir die Genossen, für recht zahlreiche Beteiligung zu sorgen. Ebenso erwarten wir, daß sich die Wahlvereine, besonders des 8. Wahlkreises, an der Feier beteiligen. Die Feier findet bei jeder Witterung und in der bereits mitgeteilten Weise statt. Präzis 8 Uhr nachmittags erfolgt vom Saalhaus zum „Schützen“ aus im geschlossenen Zug der Abmarsch zum Grabdenkmal der Erschossenen im alten Friedhof; dortselbst Vortrag eines Weibliebes vom Arbeitergesangsverein „Liedesfreiheit“-Rastatt, Gedächtnis des Reichs- und Landtagsabgeordneten Genossen Ad. Ged.-Offenburg und anschließende Kränzelniederlegung.

Am gleichen Tage, abends 6 Uhr, wird Genosse Ad. Ged.-Offenburg in öffentlicher Volksversammlung im Saalhaus zum „Mitter“ über die politische Lage im Reich und die neuen Steuern referieren und wird erwartet, daß sich die hiesigen Genossen in Massen auch an dieser Versammlung beteiligen. Auch unsere Gegner, die Herren vom Zentrum, sind freundlichst eingeladen und wird ihnen vollste, unbeschränkte Redefreiheit zugesichert.

Furtwangen.

Konsumverein. Die Mitglieder werden hiermit auf die am nächsten Samstag, 7. Aug., abends halb 9 Uhr, im grünen Saale zur „Vorstadt“ stattfindenden jährlichen Generalversammlung aufmerksam gemacht. In Anbetracht der Wichtigkeit der zu erledigenden Tagesordnung dürfte das Erscheinen aller Mitglieder zu erwarten sein, und besonders zur jetzigen Zeit, wo nahezu alle Bedarfsartikel im Preise eine bereits nie dagewesene Höhe erreicht haben und noch weiter im Steigen begriffen sind, dank der Schindluderpolitik des Zentrums.

Langensteinhof, 3. Aug. Hier besteht seit kurzer Zeit eine elektrische Anlage, an der auch einige Monteure beschäftigt sind. Bei der Hausinstallation bei Farrer Böhmertle, jetzigen Missionsinspektors, der auch eine elektrische Einrichtung bekommen hat, war ein junger Mann beschäftigt. Derselbe wurde ständig vom Herrn Farrer gebeten, er solle doch sehen, daß er bald fertig wird. Als der Monteur fertig war, sagte die Frau Farrer, er solle einen Augenblick warten, sie wolle ihm was geben. Der junge Mann wartete erfreut, machte aber ein etwas verblüfftes Gesicht, als ihm die Frau Farrer vier Exemplare des „Heilsgottesboten“ älteren Datums überreichte. Das läßt sich hören.

Ketsch, 5. Aug. Ein bedauerliches Mißgeschick hatte gestern Nachmittag in Ludwigshafen der Schiffer Jgnaz Rimbeck von hier zu erleiden. Als er mit seinem Fahrzeug, das mit 18 000 Mark feinen beladen war, von Altkühheim kam, fing das Schiff in der Nähe des Ludwigshafener Stadtarks infolge starken Wellenschlages an zu sinken. Der Schiffer und seine beiden Gefährden retteten sich auf schwimmende Wullen, bis ein Kahn sie aufnahm.

Oberwangen, 5. Aug. Feuer brach in der letzten Nacht in dem Anwesen des Landwirts Eduard Blatter im Sparenberg aus, das Wohn- und Oekonomengebäude innerhalb kurzer Zeit in Asche legte. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die Bewohner des zweiten Stodes mittelst Leiter durch das Fenster flüchten mußte. Das lebende Inventar konnte gerettet werden, dagegen an Fahrnissen beinahe gar nichts. Der Gebäude Schaden beträgt 7200 Mk., der der Fahrnisse 8960 Mk.

Hornberg, 5. Aug. Die große Eisenbahnbrücke hier wird nun auch verstärkt. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden.

Emmendingen, 6. Aug. Sonntag, 8. d. M., nachmittags 8 Uhr, begehrt der Arbeitergesangsverein „Liederkreis“ in den Lokalitäten der Brauerei Kautz sein diesjähriges Gartenfest. Daselbe besteht aus Preislegeln, italienischer Nacht, Konzert, Gesang, Tanz und turnerischen Aufführungen. Das Konzert wird von der Musikkapelle „Harmonie“ ausgeführt. Die organisierte Arbeiterschaft wird höflich gebeten, das Fest nach Möglichkeit verschönern zu helfen, da gerade der Gesangsverein „Liederkreis“ es ist, welcher die Feste der Arbeiterschaft immer so gelungen gestaltet. Das Preislegeln beginnt schon Samstag Abend 8 Uhr. Abmarsch des Vereins und der freien Turnerschaft mit Musik um 1/2 3 Uhr vom Vereinslokal.

Schopfheim, 4. Aug. Die auf letzten Samstag von der Partei, und Gewerkschaftsleitung einberufene Volksversammlung war sehr stark besucht. Das Lokal war dicht besetzt; auch die Frauen waren erfreulicherweise gut vertreten. Vor dem Versammlungsort auf der Straße waren noch über 100 Personen versammelt, so daß man sagen kann, Schopfheim hat noch keine solche Versammlung unsererseits gegeben. Die Genossen Kieselich, Röhrich und Müller, Schopfheim erstelen für ihre Ausführungen starken Beifall. In der Diskussion trat der Führer des hiesigen Allliberals, Herr Reallehrer Woll, auf, hatte aber kein großes Glück. Er leitete seine beabsichtigte Rede ein mit ungefähr folgenden Worten: „Ein großer Teil der Versammlungsbesucher ist mehr aus Neugierde als aus

Interesse gekommen, um sich ein etwaiges Längchen anzusehen.“ Kaum war das gesprochen, erhob sich aber ein Sturm der Entrüstung in der Versammlung, so daß der Herr es für gut fand, seine Rede schleunigst zu schließen. Die Arbeiterschaft, die jetzt unter dem Druck der wirtschaftlichen Krise steht, welche sehr wohl weiß, was die 400 Millionen neuer Steuern für sie bedeuten, die kommt nach Ansicht dieses „liberalen Herrn“ aus lauter „Neugierde“ in die Versammlungen. Genosse Müller stellte in seinem Schlupfwort diese Unterstellung ins richtige Licht. Die Arbeiterschaft Schopfheims weiß nun aber zur Genüge, was eine derartige „Arbeiterfreundschaft“ zu bedeuten hat.

An die Arbeiterschaft Schopfheims richten wir das dringende Ersuchen, jetzt mit aller Macht in die Wahlagitacion einzutreten. Nie war der Zeitpunkt für uns günstiger als jetzt. Tue jeder seine Pflicht, dann wird der 21. Oktober für uns ein Ehrentag werden. **V o r w ä r t s z u m K a m p f!** Zwei Siege haben wir bereits erfochten in diesem Jahr. In eurer Hand liegt es, den dritten Gang zu bestehen!

Klein-Launburg, 5. Aug. Ein Unglücksfall ereignete sich vorgestern bei den Erweiterungsarbeiten des Weidenbaches. Bei dem Hinüberschleppen eines Weidlings auf die linke Seite schlug plötzlich das kleine Boot, auf welchem sich die beiden Zimmerleute Engleder, Vater und Sohn, befanden, um. Beide Männer stürzten in einen Strudel und bestanden alsbald in den Wellen. Es wurden sofort Rettungsversuche vorgenommen, doch gelang es nur, den jungen Engleder ein Stück Stromwärts den wilden Bogen zu entreißen. Der Vater ist ertrunken.

Konstanz, 5. Aug. Am 8. August findet im Rathausaale in Reersburg die Versammlung der Delegierten der Bodenseefischervereine zur Gründung des internationalen Bodenseefischerbundes statt.

Osterburken, 5. Aug. Vom Blitzstrahl getroffen wurde vor ihrem Hause bei einem vorgestern Abend unsere Gegend überziehenden Gewitter Frau Voll nebst ihrem Mädchen Pauline Rudolf aus Gensbach. Frau Voll bekam Schwindelanfälle und das Mädchen fiel nach einigen Schritten bewußtlos zu Boden und hielt diese Bewußtlosigkeit bis zum andern Morgen an. Als es später wieder zu sich kam, klagte es über heftige Schmerzen im Kopfe; doch scheint ernstliche Gefahr für das Leben des Mädchens ausgeschlossen und dürften beide mit dem Schrecken davon gekommen sein.

Landwirtschaftliches.

Aue b. Durlach, 4. Aug. Eine Besichtigung der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt „Aue-Stetten“ bei Gröchingen hatte der hiesige sozialdemokratische Wahlverein am Sonntag, 1. Aug., unternommen. Die Expedition begann in den Nebenanlagen der Anstalt am Turmberg und gab der Leiter des Instituts, der in freundlicher Weise die Führung übernommen, hier wie auch in der eigentlichen Versuchsanstalt den Anwesenden die nötigen Erklärungen. Mit größter Aufmerksamkeit folgten die Teilnehmer den Ausführungen über die Erforschung und Zusammensetzung der verschiedensten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie auch den praktischen Versuchen, die der Herr Direktor mit Hilfe chemischer Produkte und der in großer Zahl vorhandenen Apparate den Anwesenden zur besseren Veranschaulichung vorführte. So war der Besuch der Anstalt, neben dem angenehmen Spaziergang, geeignet, das Wissen der Mitglieder auch auf diesem Gebiete zu erweitern. Veräumen möchten wir nicht, dem Herrn Dr. Waeß für sein freundliches Entgegenkommen auch an dieser Stelle nochmals unsern verbindlichsten Dank auszusprechen.

Ein Schuljubiläum.

Rheinbischhofheim, 3. Aug. Am 7. Oktober ds. Js. werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die hiesige frühere Höhere Bürgerschule, nunmehrige Realschule, in unserm Nachbarstädtchen Neufreistett als „Lateinische Schule“ in feierlicher Weise eröffnet worden ist. Die Leitung der Anstalt war damals dem Dialonus und späteren Professor Christian Gottl. Mühlin übertragen. Aber schon im 3. Jahre ihres Bestehens, nachdem Prof. Mühlin am 8. Febr. 1817 in den Ruhestand versetzt worden war, mußte die Schule nach Bischhofheim übersiedeln, wofür sie sich im Laufe des Jahrhunderts als eine äußerst segensreiche Lehranstalt erwiesen hat. Stadt der Fürsorge des Staates und der großen Opferwilligkeit der Gemeinde, hat sich die Schule zu einem wichtigen Gliede des Schulwesens in unserm Ganaerlande entwickelt, so daß heute Schule und Gemeinde mit Stolz und Freude auf die erfolgreiche Tätigkeit der Anstalt in der Erziehung und Heranbildung unserer Jugend blicken dürfen. Bei ihrer Gründung im Jahre 1809 war die Schule von 18 Schülern besetzt, während heute in der unter Leitung des Vorstandes, Professor Karl Wagner von 6 etatsmäßigen und 6 nichtetatmäßigen bezw. Nebenlehrern 144 Schüler unterrichtet werden.

Zur Erinnerung an das 100jährige Bestehen der Anstalt findet im Spätjahr eine Jubiläumssfeier statt, die zugleich die Einweihungsfeier für den Neubau sein wird, den die Gemeinde mit einem Kostenaufwande von circa 140 000 Mk. erstellt hat. Damit den zahlreichen ehemaligen Schülern, die ihre heutige Lebensstellung nicht zuletzt der Erziehung und dem Unterrichte, den ihnen unsere Schule gegeben hat, dankbaren sowie um auch den Freunden unserer Anstalt Gelegenheit zur Betätigung ihrer dankbaren Gesinnung und ihres Interesses zu geben, ist die Sammlung von Mitteln zu einer Stiftung geplant. Zu diesem Zwecke hat sich aus der Mitte der alten Schüler unter dem Vorhitz des Landtagsabgeordneten, Bürgermeister Sängers-Diersheim, ein Ausschuß gebildet, der einen Aufruf an alle noch lebenden Schüler, soweit deren Adresse ermittelt werden konnte, erlassen hat mit der Bitte um Bewilligung von Beiträgen, zu der gedachten Stiftung.

Aus Freiburg.

Freiburg, 6. Aug.

— Parteigenossen! Besucht am Samstag die Parteiversammlung. Es steht eine Angelegenheit zur Entscheidung, welche für die kommende Wahl von größter Bedeutung ist.

Weim städtischen Arbeitsamt

murden im Juli eingetragen: in der männlichen Abteilung 1575 offene Stellen und 3218 Arbeitsuchende. Besetzt wurden 1455 Stellen. In der weiblichen Abteilung: 667 offene Stellen und 871 Arbeitsuchende. Besetzt wurden 482 Stellen. Ge-

über dem Vorjahr ist eine Zunahme der offenen Stellen aber auch eine Zunahme der Stellensuchenden zu verzeichnen. Ueber den Arbeitsmarkt in den einzelnen Berufen meldet das Amt, daß landwirtschaftliche Arbeiter gesucht waren. Im Baugewerbe war die Arbeitsgelegenheit nur für Maurer zufriedenstellend.

Aus der Wackstube.

Die Verfechter der Zwangsinnungen führen zur Begründung ihrer Idee vielfach auch die Regelung der Lehrlingsfrage an. Dabei ist leicht nachzuweisen, daß gerade dort, wo noch strenge Innungsmeister das Szepter führen, die größten Mißstände herrschen und vielfach auch die schlechteste Behandlung.

Ferienstrafkammer.

st. Ferienstrafkammer. Auf dem besten Wege, ein kompletter Juhälter zu werden, befand sich der 21 Jahre alte Rutscher Adolf Borelli aus Singheim (N. Baden). Der noch junge Mensch hat schon verschiedene Strafanstalten von innen gesehen; erst Mitte Juni verließ er das hiesige Landesgefängnis nach einem mehrmonatlichen, unfreiwilligen Aufenthalt.

Der 23jährige Zementeur Karl Friedrich Maier von Freiburg ist der unerbittliche Dieb, wie er im Buch steht. Erst vor kurzem, am 25. Jan., suchte das Gericht seinen unklaren Begriffen über „Mein und Dein“ durch 6 Monate Gefängnis abzuwehren.

Neues vom Tage.

Vergiftungen.

Berlin, 6. Aug. Nach dem Genuß von Mouladen-Fleisch sind in dem Bocoort Kummelsburg 9 Personen an Vergiftungserkrankungen erkrankt. Bei einer Person verschlimmerte sich der Zustand derart, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Baueinsturz.

Bromberg, 5. Aug. In Kolaczkowo bei Wittowo stürzte heute früh der Brennereineubau des Rittergutsbesizers Rutowski ein. 11 Personen wurden verschüttet, von denen vier schwer verletzt geborgen sind.

In den Flammen umgekommen.

Breslau, 5. Aug. In Kulm in Westpreußen wollte beim Brande eines Hauses eine Arbeiterfrau das Kind eines Furenachbars retten und drang in das brennende Haus ein. Ihr Mann eilte ihr nach, um sie zurück zu holen. In demselben Augenblicke stürzte der Schornstein ein und begrub alle drei. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

Schwere Gewitter.

Jnnsbruck, 5. Aug. Im Eßgaktale richteten heftige Gewitter großen Schaden an. Der Blitz zündete mehrmals. In Ufes wurde eine Bäuerin und ihr Sohn in der Küche ihres Hauses vom Blitz getötet.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 6. Aug.

Die Schülerarbeitsausstellung, die anlässlich des 75jährigen Jubiläums der Karlsruher Gewerbeschule im kleinen Festhalle-jaal aufgestellt ist, erfreut sich eines sehr lebhaften Besuchs und enthält für Fachleute und Laien viel Interessantes.

Wir möchten den Besuch derselben sehr empfehlen.

Arbeiter-Diskussionsklub. Am Sonntag, den 8. August, morgens 9 Uhr, findet im groß. Kupferstichkabinett auf vielfachen Wunsch eine nochmalige Führung durch die Hans Thoma-Ausstellung statt. Die Führung hat wiederum Herr Galerie-Direktor Dr. Köliß freundlichst übernommen.

Stadtgartenkonzert. Heute Freitag findet die 17. Aufführung der „Dollarchprinzessin“ statt, welche bisher vor ausverkauften Häusern in Szene ging. — Morgen Samstag wird die zugkräftige Operette „Der fidele Bauer“ zum 8. Male gegeben.

Stadtgarten-Konzert. Sonntag, den 8. August ds. J., vormittags halb 12 Uhr bis nachmittags halb 1 Uhr wird im Stadtgarten bei günstiger Witterung die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr ein Konzert veranstalten.

Beiertheim. Wir machen die Parteigenossen nochmals auf die Mitgliederversammlung, welche am Samstag Abend 8 Uhr im Lokal z. „Weißen Bären“ stattfindet, aufmerksam und ersuchen recht zahlreich zu erscheinen. Auch die Volksgenossen sind freundlichst eingeladen.

Schwerer Unfall. Bei der Abfahrt des Schnellzuges Völs-Frankfurt fiel gestern Nachmittag um 3.16 Uhr der den Zug fahrende Zugmeister beim Aufsteigen auf das Trittbrett des Radwagens infolge eines Fehltrittes zu Boden, wobei ihm das rechte Schienbein abgefahren wurde.

Deutsche Sterbekasse. Viel Not und Elend ist schon durch die Sterbekassen gelindert worden, und doch werden diese so segensreich wirkenden Einrichtungen vielfach noch arg vernachlässigt.

Der 23jährige Zementeur Karl Friedrich Maier von Freiburg ist der unerbittliche Dieb, wie er im Buch steht. Erst vor kurzem, am 25. Jan., suchte das Gericht seinen unklaren Begriffen über „Mein und Dein“ durch 6 Monate Gefängnis abzuwehren.

Der 23jährige Zementeur Karl Friedrich Maier von Freiburg ist der unerbittliche Dieb, wie er im Buch steht. Erst vor kurzem, am 25. Jan., suchte das Gericht seinen unklaren Begriffen über „Mein und Dein“ durch 6 Monate Gefängnis abzuwehren.

Wegen Urkundenfälschung und des Betrugs hatte sich der 24 Jahre alte Kaufmann Otto Böhrndorf aus Gröningen zu verantworten. Mit ihm sah der 28 Jahre alte Reisende Heinrich Welfert aus Ottenau auf der Anklagebank, angeklagt der Beihilfe zu den Böhrndorf zur Last gelegten Straftaten.

Vollmacht des Vaters des Schülers Hohenadel vorlege. Welfert schaffte Böhrndorf bei. Er ließ zunächst durch seinen Rechtsanwalt die Vollmacht auf den Namen des Vaters des Hohenadel fälschen und verschaffte sich durch diese die Genehmigung des Oberstufens. Beide Schriftstücke legte er der Kasse vor und erhielt daraufhin das Geld ausbezahlt, das er mit Welfert zum großen Teil verjubelte.

Mozart der große Künstler, der eine Reihe von Opern, Arien, Liedern usw. im ganzen 826 Werke komponiert hat, wird bis in die spätesten Zeiten im Gedächtnis derer bleiben, die der Musik dann und wann ein Stündchen huldigen.

Schon im 36. Lebensjahre am 5. Dezember 1791 war der junge Lebensbaum geknickt, es war Mozart nicht begünstigt, sein arbeitsfreudiges Leben noch länger der Kunst zu widmen, da er sein ganzes Denken und Schaffen bis zum letzten Momente geistig hatte.

Sein letztes Werk war ein Requiem für die verstorbenen Gräfin Walsegg, der unerbittliche Tod hatte bereits seine Fittiche über des Künstlers edles Haupt ausgebreitet, doch „Wir monden durch des Todes Macht froh durch des Todes düstere Nacht“ vor dem großen Mannes Wahspruch. Mit dem Tode ringsum verlangte er nochmals sein Requiem zu hören, sein Wunsch wurde erfüllt und die wunderwollen Bilder stiegen auf vor dem Gesicht des halb Entschlummerten, denn nur noch die letzten sanften Klänge seines letzten Werkes vermochten es, den müden Geist zu erfrischen und ihn nochmals für einige Sekunden ins Leben zurückzurufen, um dann für immer von den Seinen zu scheiden.

Diebstahl. Am 3. ds. Mts. schlich sich ein Unbekannter in der Weststadt in die Schlafstube eines Bäckerbüchsen ein und stahl neben einem Paar Stiefel ein Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt.

Briefkasten der Redaktion.

M. J. L. 37 in Laß. Leider kann ich dem Wunsche vorericht nicht entsprechen. B. B. Nach Oberfläch. Der Redakteur für den Inseratenteil ist in diesem Falle verantwortlich und kann verklagt werden.

Wasserstand des Rheins.

Schutterinsel 2,78, gef. 8 cm, Rehl 3,12, gef. 2 cm, Magau 4,97, gef. 1 cm, Mannheim 4,30, gef. 2 cm.

Quittung.

über freiwillige Beiträge des 40. Landtagswahlkreises: Teufschneureuth 11 M., Anielingen 5 M., Bisher quittiert 110 M., jetzt 126 M. Weitere Beiträge nimmt entgegen Der Kassier: G. Ott.

Vereinsanzeiger.

- Karlsruhe. (Wächner und Installateure.) Samstag, 7. August, abends halb 9 Uhr, im „Salmen“, Waldstraße 55, Monatsversammlung.
Karlsruhe. (Arbeiter-Infanterie-Verein.) Samstag, 7. August, punkt halb 9 Uhr, Monatsversammlung im Lokal. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Sonntag, Mittag, punkt 12 Uhr, Abfahrt nach Raßfurt, Sammelplatz: Kriegerdenkmal.
Karlsruhe. (Gesangverein „Lassallia“.) Heute Freitag Abend halb 9 Uhr gemütliches Beisammensein bei Mitglied Genger, Feldschlößchen, Karlstraße. Auch die passiven Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.
Rintheim. (Soz. Verein.) Samstag, 7. August, abends halb 9 Uhr, in der „Friedrichskrone“ Mitgliederversammlung betreffs Stellungnahme zum deutschen Parteitag. 3981 Der Vorstand.
Durlach. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Montag, den 9. August, abends 6 Uhr, im „Lamm“, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bericht von der vierteljährlichen Delegiertenversammlung.
Durlach. (Morgen Samstag) Abend halb 9 Uhr in der „Schwanen“ kombinierte Sitzung, zu der die Partei- und Gewerkschaftsgenossen dringend eingeladen sind. Tagesordnung im Lokal. Die Parteileitung. Das Gewerkschaftskomitee.
Der Bildungsausschuß.
Aue bei Durlach. Den Mitgliedern des Konsumvereins Durlach zur Kenntnis, daß am Samstag, den 7. ds. Mts., abends halb 9 Uhr im Gasthaus zur „Blume“ in Aue eine wichtige Mitgliederversammlung stattfindet. Zahlreichen Besuch von seiten der Mitglieder von Aue erwartet.
Der Vorstand.
Ettlingen. (Felsenhauer.) Sonntag, 8. August, vormittags 10 Uhr, in der Restauration Traut, außerordentliche Versammlungsversammlung.
Mörsch. (Arbeiter-Wahlgereit.) Sonntag, den 8. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, außerordentliche Generalversammlung im „Löwen“.
Ottenau. (Arb.-Gew.-Ver. „Freiheit“.) Samstag, 7. ds. Mts., punkt 8 Uhr, Singstunde; nach dieser (10 Uhr) Vierteljahresversammlung. Vollständiges und pünktliches Erscheinen ermahnt. 3988 Der Vorstand.
Freiburg. (Soz. Verein.) Samstag, 7. August, abends halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal zur „Stadt Wolfart“, Welfertstraße. Wegen äußerst wichtiger Tagesordnung ist zahlreicher Besuch dringend notwendig. 3985 Der Vorstand.

Geschäftliches.

R. Pahr solidestes Konfektionshaus Karlsruhe Kronenstrasse 49 Versand per Nachnahme.

Side advertisements including 'Frei zwei Platte', 'Repar', 'Schwarz', 'Neu Delika Sauerkerl', 'Dürrfle', 'Blockw', 'Frisch Ochsenm', 'Luger u. Fi', 'Durlach'.

Seite 6
Seite
Freitag, den 6. August 1909.
Seite

So lange Vorrat!
Sicherheits-
Zündhölzer
sogenannte Schweden
Palet 15 Pfg.
bei 3872

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekanntesten Verkaufsstellen.
NB. Versand nur gegen Nachnahme.

Freiburg.
Zwei tüchtige
Plattenleger
haben Beschäftigung bei 3949

H. & O. Langer,
Freiburg
Benzingerstraße 60.

Reparaturen
an Nähmaschinen und Fahrrädern führt schnell u. billig aus

M. Rahm,
Mechaniker 311
- Brahmstraße Nr. 3. -

Nur solide, billige
Schuh-
waren
aller Art
kauft man am besten bei

Wilh. Müller,
Geibelstr. 4 beim
Mühlburger Bahnhof

Russen, Schwaben
Kochmesser aller Art
= tötet =
sicher und schnell
Zirpilin
G. N. 4. 10. Preis 60 Pf.
Die Tiere trocken zur
Schuppe ein.
Nicht geräuchert.
Zu haben in allen
Drogerien.

Abschlag!!!

Neues
Delikatess-
Sauerkraut
per Pfund 15 Pfg.

Mageres
Dürrfleisch
per Pfd. 1.10 Mk.

Blochwurst
per Pfund 85 Pfg.

Frischer
Ochsenmaul-
Salat
per Pfund 40 Pfg.
empfiehlt 3954

Luger u. Filialen
Durlach.

Wahlkreisverein
des 10. bad. Reichstagswahlkreises
Karlsruhe-Bruchsal.

Sonntag den 8. August, nachm. halb 3 Uhr, in der
Restauration Auerhahn (Saal), Karlsruhe, Schützenstr. 56

Wahlkreis-Konferenz.

Tagesordnung:
1. Stellungnahme zum deutschen Parteitag.
2. Wahl der Delegierten zum deutschen Parteitag.
3. Verschiedenes.

Wir ersuchen unsere Mitgliedschaften ihre Delegierten nach Maßgabe des § 9 des Organisationsstatuts zu wählen. Zugleich erwarten wir eine zahlreiche Beschickung dieser Konferenz seitens unserer Mitgliedschaften.

Anträge, welche auf der Konferenz zur Beratung kommen sollen, müssen längstens bis zum Samstag den 7. August beim Vorstand eingereicht sein. 3834

Der engere Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Zahlstelle Karlsruhe.

Am Samstag, den 7. August, abends 6 1/2 Uhr, gleich nach Geschäftsschluss, findet eine

allgemeine
Holzarbeiter- und
Glaser-Versammlung
bei Ruffmann, Kaiserstraße 18, statt. 3969

Tagesordnung:
Stellungnahme zur Tarifbewegung.
Die Ortsverwaltung.

Zentralverb. deutscher Brauereiarbeiter
Zahlstelle Karlsruhe.

Bureau: Neuer Saalbau-Mühlburg.

Sonntag den 8. August, abends 7 Uhr, im Neuen Saalbau in Mühlburg

Monatsversammlung

Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn Rechtsanw. Dr. Ruffmann über Haftpflichtversicherung.
2. Wahl eines zweiten Schriftführers und eines dritten Revisors.
3. Verbandsangelegenheiten.
4. Verschiedenes. 3982

Die wichtige Tagesordnung erfordert vollzähliges und rechtzeitiges Erscheinen unserer Mitglieder, besonders werden die Bierfahrer auf den aktuellen Vortrag aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

Arbeiter-Diskussionsklub.

Am Sonntag den 8. August, morgens 9 Uhr findet im Großen Kupferstichkabinett auf vielfachen Wunsch eine nochmalige

Führung durch die Hans Thoma-Ausstellung statt. Die Führung hat wieder Herr Galerieinspektor Dr. Köhler freundlichst übernommen.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist auch für Gäste kostenlos.

Der Vorstand.

Mehger-Verband Karlsruhe.

Nachstehende Firmen haben die Forderungen der Gehilfen bewilligt und bitten wir die Arbeiterchaft diese bei ihren Einkäufen zu berücksichtigen.

Dietrich, Friedrich, Wilhelmstraße 28,
Heusel, Gebr., Marienstraße 70,
Mühlburgerstraße 21,
Schützenstraße 38,
Winterstraße 51,
Mühlburg, Rheinstraße.
Rappelt, Ludwig, Schützenstraße 52,
Augartenstraße 30,
Kling, Winterstraße 37,
Kohlhammer, Karl, Ede-Philipp- u. Bachstraße
Nichheimer, Adolf, Durlacherstraße,
Kiliale Rheinstraße,
Schützenstraße,
Bohnenmarkt Werderplatz,
Karl-Friedrichstraße,
Moser, Morgenstraße 53,
Scheier, P., Rheinstraße, Filiale Meiber,
Schneider, Gebr., Ede-Philipp- u. Winterstraße
Wolz, Karl, Augartenstraße 49,
Zippelius, Karl, Werderstraße 45. 3287

Turnverein „Bahufrei“ Gröbzingen.
Frei Heil!

Sonntag den 8. August, nachm. halb 3 Uhr, findet auf unserem Turnplatz, Kelterstraße unser

Gartenfest

verbunden mit Preisfischen, Glückrad, turnerischen Auführungen der Turner- und Höglingbrigade, sowie Freilübungen der Damenabteilung statt.

Wir laden alle Turngenossen, Freunde und Gönner unseres Vereins, mit dem Ersuchen um zahlreiche Beteiligung, höflich ein.
NB. ff. Moninger Bier 1/10 Liter 10 Pfg. 3977

Der Turnrat.

10 **5**

konst. ein **Haisa-** Veilchen- oder Salmiak-
Terpentin Seifenpulver mit Zugabe von prakt. Geschenk-Artikeln. Fabrikanten:
Föll & Schmalz, Bruchsal.

Bekanntmachung.

Betrifft: Fundgegenstände.

In der Zeit vom 1. April 1909 bis 1. Juni 1909 wurden in den Wagen der elektrischen Straßenbahn gefunden:

Schirme, Stöcke, Handschuhe, Fahrzeugscheine, Geldbeutel mit und ohne Inhalt, Kleidungsstücke, Brillen, Zwickel, Schmuckgegenstände, Bücher, Schlüssel usw.

Die Empfangsberechtigten werden hierdurch gemäß § 980 B.-G.-B. aufgefordert, ihre Rechte an den oben aufgeführten Gegenständen binnen drei Wochen bei dem städtischen Straßenbauamt, Lullastraße 71, Zimmer Nr. 3, geltend zu machen, widrigenfalls die fraglichen Gegenstände, soweit sie sich dazu eignen, gemäß § 979 B.-G.-B. versteigert werden.

Karlsruhe, den 5. August 1909. 3985

Städtisches Straßenbauamt.

Neues Delikatess-
Sauerkraut

nur selbstgemachte Prima-Ware, ist von heute an zu 12 Pfg. das Pfund in allen Filialen erhältlich. 3955

Gebrüder Hensel.

„Festhalle“ Daxlanden.

Empfehle den titl. Vereinen, Gesellschaften, Ausflüglern meine neubauten, der Neuzeit entsprechend eingerichteten Lokalitäten zur Abhaltung von Festlichkeiten, Abendunterhaltungen, Tanzausflügen. 3678

Grosser Konzertsaal, freundliches, geräumiges Nebenzimmer, grosser schattiger Garten, Kegelbahn. — Reine Weine, Exportbier, hell und dunkel, aus der Brauerei Sinner. Vorzügliche Küche. Billigste gestellte Preise.

Es ladet höflichst ein **B. Pfisterer.**

August Schindel jr.

Man verlange ::
Hauptstraße 69 Durlach Hauptstraße 69 ::
empfiehlt sein
reichhaltiges, gut sortiertes Lager in
Herren-, Burschen- u. Knabenkleidern,
Arbeitskleidern, Hemden, Trikotsagen,
Herrenbedarfartikeln
bei streng reeller Bedienung!
NB. Rabattmarken des Consumvereins werden
berücksichtigt. 3984

Rabatt-Karten!

Du hast es doch
auch schon gehört!!

Frau Ernst mit dem Furchtgeficht wurde von vielen Seiten belehrt: Der Wacktag kenne die Sorgen nicht! Und sie probierte „für einen Fall“, Gebrauch auch seitdem „wie überall“ **Seifenpulver Dr. Link u. Greiner,** Denn solches fabriziert nur einer. Frau Ernst aber strahlte jetzt vor Freude und schmunzelt und sagt viele Leute **Daß Kronenstrasse 52** Nur solch Seifenpulver find't sich. Per Paket 14 Pfg. 3675

Gausierer erhalten hohen Rabatt.

Achtung! Achtung!

demjenigen Verkaufsladen am Platz, in dem sich äußerst günstige Gelegenheit bietet billig einzukaufen. Mein Lager besteht aus

Herren- u. Damenwäsche, Schürzen, Strümpfe, Socken, Gürtel, Hosenträger, Herren- und Damenkrawatten, Herren-, Damen- und Kinderhüten.

Ich verkaufe u. a.:

3 Paar Herren-Socken	nur 1.- Mk.
2 „ „ „ „ „ „ „ „	1.- „
2 „ Damenstrümpfe aus Amerikaner gewirntem Garn	1.- „
1 „ reinwollene Damenstrümpfe	1.20 „
1 „ „ „ „ „ „ „ „	1.- „
1 Herren-Hemd, Normal und Halbvolle	1.50 „
1 Herren-Macco-Hemd	2.- „
1 poröse Hemd	2.- „
1 poröse Herren-Hose	1.50 „
1 Hemd mit Brusteingang, Prima-Qualität	3.- „

Es liegt daher im eigenen Interesse des laufenden Publikums, sich von der Billigkeit und Reellität meines Angebotes zu überzeugen, bevor es derartige Einkäufe in diesen Gebrauchsartikeln macht. Mein Laden befindet sich nur noch eine kurze Zeit

Waldstrasse 14 beim Colosseum

Fliegen-
Fänger.

Rapid-
Fliegenfänger
Stück 5 3

Pyramiden-
Fliegenfänger
Stück 10 3
empfehlen 3002

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
31 eigene Verkaufsstellen
in Karlsruhe, Durlach,
Pforzheim, Rastatt.



Achtung.

Uhren-Reparaturen werden billigst und Garantie ausgeführt. Eine neue Uhrfeder einsetzen kostet 1.25 Mk., 3989

Glas, Zeiger à 25 Pfg.

Uhren-Reparatur-Anstalt
Walter Schwinge
52 Kronenstrasse 52.

Schöne
2 Zimmerwohnungen
mit Kochgas im Hinterhaus auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Müppurrerstr. 20 Bureau. 3963

Panzer-Anzug
ist der beste
der Welt!



Preis Mk. 5.-
Alleinverkauf f. Karlsruhe bei 3374

J. Schneyer
Werderplatz, Ecke Marlonstr.

Garantiert
reiner
Apfel-
wein

hellfarbig und gut
bekömmlich

per Liter 23 3

Luger u. Filialen
Durlach. 2771

9. bad. Reichstagswahlkreis.

Sonntag, den 8. August, vormittags 10 Uhr, in Eingen, im Gasthaus „Zur Krone“

Wahlkreis-Konferenz.

- Tagesordnung:
 1. Organisation und Agitation. Referent: Parteisekretär Trinius.
 2. Stellungnahme zum Parteitag in Leipzig (Beratung des Organisationsstatuten - Entwurfs). Referent: Parteisekretär Trinius.
 3. Wahl von Delegierten zum Parteitag.

Der Wahlkreisvorstand.

Achtung!

Arbeiterkleider zu konkurrenz. Preisen
Die besten Hosen der Welt!

Spezialität: Englische Double-Lederhosen.
 Qual. I. Echt Double Dreidrahtlederhose 5.- M.
 „ II. Doublelederhose, stark u. schwer 4.50 „
 „ III. Double Leder mittelstark 3.50 „
 Sowie blaue Anzüge à 4.50 M., solid u. fitark

empfehl. 3990
May Sigel, Rheinstraße 30, Laden, Mühlburg.

Umzug!

Ab morgen Samstag befindet sich unsere Filiale **Werderstraße 34a** im neuen Lokal schräg gegenüber

Wilhelmstr. 34
 am Werderplatz. 3987

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
 Kolonialwaren u. Delikatessen.

Gewerbeschule Karlsruhe.

Die Schülerarbeiten-Ausstellung
 Im kleinen Festsaal ist vom 1. bis mit 8. August täglich geöffnet vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr.
 Eingang: westlicher Garderobebau.
 Eintritt frei.
 Karlsruhe, 5. August 1909. 3987
Der Schulvorstand:
 Kuhn.

Partei-Buchhandlung
26 Markgrafenstrasse 26

empfiehlt
alle einschlägige Literatur
 sowie
sämtliche Schularfikel

Gratis! Umsonst! Geschenk!

Beim Einkauf von Schuhwaren erhält jeder Kunde auf Wunsch

Ein Original-Diabollo-Spiel

der „Deutschen Diabollo-Gesellschaft“

Nur solange Vorrat reicht!

- und zwar:
 Beim Einkauf von Mk. 4.— ein Diabollo (Art. Fl) im Werte von 85 Pfg.
 Beim Einkauf von Mk. 6.— ein Diabollo (Art. Fm) im Werte von Mk. 2.—
 Beim Einkauf von Mk. 8.— ein Diabollo (Art. Fn) im Werte von Mk. 3.—
 Beim Einkauf von Mk. 10.— ein Diabollo (Art. Fr.) im Werte von Mk. 3.90

Meine streng festen Preise

welche auf meine sämtlichen Waren aufgestempelt sind, sind durch die Gratiszugaben nicht erhöht.

R. Altschüler, Karlsruhe i. B.

Ecke Kaiser- und Ritterstrasse Nr. 161.
Größtes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

Altschüler's Filialen:

- | | | |
|----------------------------|--------------------------------|-----------------------------|
| Mannheim, R 1, 2 und 3 | Augsburg, Karolinenstr. D66 | Heidelberg, Hauptstr. 87 |
| Mannheim, P 7, 20 | Bamberg, Hauptwachstr. 10 | Karlsruhe, Kaiserstr. 161 |
| Mannheim, G 5, 14 | Bockenheim, Frankfurterstrasse | Mainz, Schusterstrasse 49 |
| Mannheim, O 6, 3 | Bruchsal, Kaiserstr. 55 | Mainz, Grosse Bleiche 16 |
| Mannheim, Schwetz.-St. 48 | Frankfurt, Schnurg. 38/36 | Offenbach, Frank.-Str. 35 |
| Mannheim, Mittelstr. 53 | Freiburg, Kaiserstr. 35 | Stuttgart, Eberhardstr. 71. |
| Neckarau, Kais. Wilh.-Str. | Göppingen, Marktplatz | Worms, Neumarkt 12 |
| Aalen, Bahnhofstr. 27b | Hanau, Nürnbergerstr. 24 | Würzburg, Kaiserstr. 17 |
| Augsburg, Karlstr. D 47 | | Würzburg, Marktplatz. |

Gewerkschaftskartell Freiburg i. B.

hat per 1. Oktober 1909 die Stelle eines **Gewerkschaftssekretärs**

mit einem Jahresgehalt von 1800 M. zu belegen. Geeignete Bewerber, welche mit den gewerkschaftlichen und sozialpolitischen Verhältnissen vertraut sind, wollen ihre Offerte bis spätestens 20. August d. J. mit der Chiffre „Sekretär“ versehen an die unterzeichnete Kommission einleiten.
 Die näheren Bedingungen sind daselbst auch zu erfahren.
 Freiburg, den 4. August 1909. 3986

Die Kommission.
 J. A.: Friedrich Gutmann, Clarastraße 22, 3. St.

Waschkleider
Kinderkleider
Blusen
Westen
Herren-Anzüge
Arbeits-Anzüge

jeder Art werden aufs Beste gewaschen und fertiggestellt.
Dampfwaschanstalt
August Pfützner, Karlsruhe
 Filiale: Durlach, Hauptstr. 46.

Pferdefleisch pro Pfund 25 Pfg.
Chr. Schöninger,
 Bafanenstr. 17. Telefon 1763.
Damen- u. Kinderkleider werden billig angefertigt
Schönenstraße 62, 3. St.

Blusen! Blusen! Kostümtröcke!
 Der Rest der noch vorhandenen neuen, nur modernen Damenblusen in weiß und farbig, alle Weiten, wird fast um die Hälfte ausverkauft. Schöne weiße Watteblusen von 2 M. an.
 Girscht. 52, part.
Nudolffstr. 11, Hinterh. 4 ist ein möbliertes Zimmer sof. billig zu vermieten. 3984

Stadtgarten-Theater Karlsruhe. 3974

Freitag, den 6. Aug. abends 8 Uhr:
 Zum 17. Male: **„Die Dollarprinzessin“.**
 Operette in 3 Akten von H. M. Wittner u. F. Grünbaum. Mit Benützung des Lustspiels von Gatti-Grotta. Musik von Leo Fall. Regie: Herr A. Fischer. Dirigent: Herr Riedner. Kassenöffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Nächste Badische Invaliden Geldlotterie
 Ziehung 4. September 1909
 2928 Bargewinne ohne Abzug
44000 M.
 1. Hauptgewinn
20000 M.
 327 Gewinne
15000 M.
 2600 Gewinne
9000 M.
 Lose à 1 M. 11 Lose 10 M. 11 Lose 5 M. 11 Lose 3 M. 11 Lose 2 M. 11 Lose 1 M.
 ompf. Lot.-Unternehm. Strassburg
J. Stiller, i. L. Langestr. 107.
 In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15, Gebr. Göhlinger, Kaiserstr. 60, L. Michel u. H. Moyle.

Weinfässer
 neu und gebraucht, in großer Anzahl, sind billig zu verkaufen. 3998
Küferei und Küblererei Zink
 Effentweinstrasse 20.

Verloren
 am Sonntag, den 25. Juli, bei dem Säugerfeste in der Festhalle ein goldenes Collier mit drei Photographien. 3984
 Abzugeben gegen Belohnung bei H. Kühner, Karlsruhe, Adamiestraße Nr. 46, 1. Stod.

Freie Turnerschaft Karlsruhe.

Sonntag, den 8. August
Turnfahrt der Altersklasse
 Abfahrt 6.55 früh nach Giesberg, Wanderung: Giesberg (Schloß) - Königstuhl - Giesberg - Diersberg - Giesberg - Giesberg - Giesberg - Giesberg. Rückkehr etwa 6 Uhr. Einiges Mundvorrat mitnehmen. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. 3988
Der Turnwart.

Beleidigungsjurisdiction.
 Die Neufassung, die in dem Gasthaus „Zum Steu“ gegen die Neugung von der Beleidigung Münz gegen Schiffer gemacht habe, nehme ich unter dem Eindruck des Bedauerns, dass als unwahr zuecht.
 Göttingen, 5. August 1909.
Leopold Mayer, Wagner.

Prima durchgeführte Aufschlag-Eier
 per Etich 2 1/2
Eierkonsum-Haus
Kaisersstr. 50
 Eingang Adlerstraße.

Jahrad, wenig gefahren, Anzusehen von 12-2 Uhr abends von 7 Uhr ab.
Schützenstr. 42, 3. St.
Bettrost u. Matrasen, billig abzugeben, eben u. Bettstellen.
Beierthelm, Maria Alexanderstraße 44, Hinterh. 3. St.

Städt. Vierordtbad

Kohlensäurebad u. elegante **Wannenbäder.**
 I., II. und III. Klasse.
 Für Damen und Herren geöffnet: Werktags vormittags 7-1 Uhr, nachmittags 1/2-1/2 Uhr und Sonntags vormittags 7-12 Uhr. 1908

Diwan, neuer Kamelischendiwan, verkauft für nur 42 M.
R. Köhler, Tapezier,
 Schützenstr. 63, 2. St.

Bad-Anstalt
 Kapellenstraße 64.
 Empfehle besteingetragene Wannenbäder mit kalter u. warmer Douche.
 Preis mit Wäsche, 40 Pf. Abonnements f. 6 Wäder 2.00
 Sonntags geöffnet bis 1 Uhr.
Carl Schreyer.

Schönheit
 verleiht ein arties, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetartige Haut und blendend schöne Zähne. Alles dies erzeugt die schönste Steckenpferd-Fillemilch-Seife v. Bergmann u. Co., Fabrikant.
 à St 50 Pf. bet.
Carl Kolb, Doftr. Verrenstr. 22.
H. Bieler, Kaiserstraße 222.
Zul. Dehn Hof, Jählingerstr. 11.
D. Schering, Emallenstr. 11.
O. Wenzel, Karlstraße 98.
Anton Hinh, Solenstr. 128.
 In Mühlburg: Straußbergstr. In allen Apotheken.

Haare
 ausgefärbt werden
Friseur Birrell,
 Eisenstraße 36.



Umsonst
 Weckeruhr und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von **Flammers Seife** nur eingewickelt **Flammers Seifenpulver** als die besten für Wäsche u. Haus **millionenfach erprobt.**